

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928**

27.6.1928 (No. 177)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brunn  
ner; für den Handel: H. Schmidt; Verleger: Dr. Brunn  
ner; Baden und Nachbargemeinde: Dr. Brunnner;  
für den Vertrieb: Dr. Brunnner; für den Vertrieb:  
H. R. D. D. D.; für Sport und den übrigen Teil:  
Dr. Brunnner; für den Vertrieb: Dr. Brunnner;  
Verlag: Dr. Brunnner; Druck: Dr. Brunnner;  
Karlsruhe, Ritterstr. 1. Tel. Nr. 18, 19,  
20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 6547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In  
unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen ab-  
geholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M.  
abgeholt. Im Falle höherer Gewalt hat der  
Besteller keine Ansprüche bei veränderten oder Nicht-  
erscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis  
15. auf den folgenden Monatsheften angenommen.  
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 A, Sonn-  
tags 15 A. Anzeigenpreise: die 10spaltige  
Normaleilzeile oder deren Raum 30 A. Reklameteil  
1.25 A. an erster Stelle 1.50 A. Gelegenheits- und  
Werbungsanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis.  
Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Abnahme  
des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitrei-  
bung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichts-  
stand und Erfüllungsort: Karlsruhe i. B.

## Verzögerung in der Regierungsbildung.

### In vollen Kränzen.

Das neue Reichskabinett wird voraussicht-  
lich heute vom Reichspräsidenten ernannt wer-  
den.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns kann heute  
auf eine achtjährige Tätigkeit als Minister zu-  
rückblicken.

Wilson Herris schreibt im Daily News und  
Westminster Gazette zu den Verketzungen Ja-  
koffis über das Rheinland: Wenn es jemals  
eine Politik gegeben hat, für die weibliche  
Staatsmänner sich entscheiden sollten, so ist es  
die Politik der sofortigen Räumung des Rhein-  
landes.

In Wien wurde am Dienstag der Prozeß  
gegen Bela Kun und Genossen wegen Geheim-  
bündel und verbotener Rückkehr eröffnet.

Der österreichische Justizminister Di. Hofner  
hat im Zusammenhang mit dem Fall Bela Kun  
durch den Vorsitzenden der Großdeutschen Volks-  
partei dem Bundeskanzler sein Rücktrittsgesuch  
übermittelt lassen.

Von Amundsen fehlt bis jetzt jede Spur.  
Der Leiter der russischen Expedition ist der An-  
sicht, daß Amundsen, wenn er nicht über dem  
Ocean verunglückt ist, in Spitzbergen gelandet ist.

In Antwerpen fand die feierliche Grundstein-  
legung des Denkmals für Chamberlain und Re-  
vigne statt. Die deutschen Ozeanfahrer Köhl,  
Frigaure und Günfeldt nahmen ebenfalls  
an den Feierlichkeiten teil.

Die belgischen Flieger Thieffry und Quersin  
sind am Dienstag vormittag von Durne bei  
Antwerpen zu einem Flug nach Belgisch-Kongo  
aufgebrochen.

Bei einer Explosion in einer kleinen Fabrik  
für Feuerwerkskörper in Thompsonville (Con-  
necticut) wurden fünf Personen getötet und  
mehrere verletzt.

Näheres siehe unten.

### Der Arbeitsplan des Reichstags

TU, Berlin, 26. Juni.

Der Reichstagspräsident Eise beabsichtigt, den  
Reichstag für Montag, den 2. Juli einzu-  
berufen. Die offizielle Einberufung kann erst  
erfolgen, wenn das Reichskabinett gebildet ist,  
da auf der Tagesordnung der ersten Sitzung die  
Entgegennahme der Regierungserklä-  
rung stehen wird. In parlamentarischen  
Kreisen nimmt man an, daß der auf die Regie-  
rungserklärung folgende Tagungsfrei bleiben  
wird, damit die Fraktionen Gelegenheit zur  
Stellungnahme zu der Regierungserklärung  
finden können. Inzwischen wird sich auch der  
Reichsausschuß mit den Amnestieanträgen  
beschäftigen. Es wird dann eine etwa drei-  
tägige Aussprache über die Regierungserklä-  
rung folgen. Der Vorkonferenz des Reichstages  
wird darauf seine endgültigen Dispositionen für  
die Sommertagung des Reichstages treffen.  
Man rechnet in parlamentarischen Kreisen mit  
einem Abschluß der Sommertagung, wenn nicht  
besondere Schwierigkeiten eintreten, für Mitte  
Juli.

### Um die Freilassung Ridlins und Rossés.

WTB, Paris, 26. Juni.

Unter den Fragen, die heute vormittag im  
Kabinettsrat beraten wurden, befand sich auch  
die der Freilassung der elsässischen Abgeord-  
neten Dr. Ridlin und Rossé. Der elsässische Ab-  
geordnete Walter, der wegen der Verabreichung  
der Währungsfrage bekanntlich seinen  
Antrag auf Freilassung vorläufig zurückgezogen  
hatte, um ihn eventl. später wieder einzubrin-  
gen, scheint diese Absicht wahr machen zu wol-  
len; denn nach dem „Intransigant“ soll der  
Kabinettsrat beschlossen haben, am kommenden  
Donnerstag gegenüber den Anträgen des Abg.  
Walter die Vertrauensfrage zu stellen.

### Unerwartete Schwierigkeiten.

Sonderwünsche des Zentrums. — Dietrich-Baden wird Ernährungsminister  
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 26. Juni.

Das Kabinett der Persönlichkeiten ist auch  
heute noch nicht endgültig zustande gekommen.  
Hermann Müller-Franken hat an sich den  
richtigen Weg gewählt, der zum Erfolg führen  
sollte, aber er hat diesen Weg nicht konsequent  
genug verfolgt, sondern hat auch heute noch den  
Fraktionen einen zu großen Einfluß bei der  
Kabinettsbildung überlassen. Es kam im Laufe  
des Tages zu einer Zuspitzung der parlamen-  
tarischen Lage und zu Meinungsverschie-  
denheiten zwischen Hermann Müller  
und dem Zentrum, die ein weiteres Hin-  
auszögern der Kabinettsbildung zur Folge hat-  
ten. Hermann Müller sah sich infolgedessen ge-  
zwungen, den für heute um 7 Uhr vorgesehenen  
Besuch beim Reichspräsidenten zu verschieben.

Die auf heute vormittag anberaumte Sit-  
zung der Zentrumsfraktion des Reichs-  
tages zog sich sehr in die Länge, so daß der auf  
11 Uhr festgesetzte Empfang der Fraktions-  
führer durch Hermann Müller sich um mehrere  
Stunden verzögerte. Aber als die Sitzung der  
Zentrumsfraktion um 3 Uhr nachmittags ab-  
gebrochen wurde, stellte sich heraus, daß das  
Zentrum immer noch zu keiner Ent-  
scheidung gekommen war. Sowohl  
innerhalb der Zentrumsfraktion wie auch zwi-  
schen Hermann Müller und dem Zentrum be-  
stehen noch eine Reihe von Meinungsverschie-  
denheiten über die Befugung der einzelnen Mini-  
strieren. Dem Zentrum sind von Hermann  
Müller zur Auswahl angeboten worden: das  
Reichsverkehrsministerium, das Reichs-  
ernährungsministerium, das Ministerium für die be-  
setzten Gebiete und das Reichsarbeitsmini-  
sterium. Für das Zentrum kommen von die-  
sen vier Ministerien drei in Betracht. Außer-  
dem soll nach einem neuen Vorschlag des  
Fraktionsvorstandes des Zentrums auch der  
Vizekanzlerposten wieder befehligt  
werden. Das Zentrum legt nun Wert darauf,  
daß der Vizekanzler vom Zentrum gestellt  
wird, und daß Dr. Wirth in Verbindung mit  
dem Ministerium für die besetzten Gebiete den  
Vizekanzlerposten erhält. Diese For-  
derung des Zentrums geht auf die eigenen  
Wünsche des Abg. Dr. Wirth zurück, der das  
Reichsverkehrsministerium nicht angenommen  
hat, da er ein politisch bedeutsames Porte-  
feuille fordert. Hermann Müller befreit  
diesem Anspruch des Zentrums. Er ist der An-  
sicht, daß der dienstälteste Minister seine Ver-  
tretung übernehmen könnte, ohne daß eine  
direkte Befugung des Vizekanzlerpostens erfol-  
gen müßte. Für diesen Fall käme der Reichs-  
arbeitsminister Dr. Brauns als Stellvertre-

ter des Reichsfinanzlers in Frage. Das Zen-  
trum trat dann am Dienstag abend wieder zu  
einer Sitzung zusammen, in der es an seinem  
Standpunkt festhielt.

Hermann Müller hatte im Laufe des Tages  
bereits mehrere Besprechungen mit den für sein  
Kabinett vorgesehenen Parlamentariern. Am  
Vormittag empfing er den demokratischen Ab-  
geordneten Dietrich-Baden, dem er den  
Posten des Reichs-ernährungsministers anbot.  
Dietrich hat den Posten angenommen, da Koch-  
Weber auf die Ernennung zum Reichsjustiz-  
minister verzichtet hatte. Am Nachmittag hatte  
Hermann Müller Besprechungen mit den drei  
vom Zentrum zu benennenden Mitgliedern des  
neuen Kabinetts, den Abgeordneten Dr. Brauns,  
von Gienard und Dr. Wirth. Dabei soll es zu  
einer ziemlich erregten Auseinandersetzung zwi-  
schen Hermann Müller und Dr. Wirth über den  
Anspruch Wirths auf den Posten des Vizekan-  
zlers gekommen sein. Durch die Ablehnung Koch-  
Webers werden das Reichsjustizministerium  
zunehmend die Sozialdemokraten zu besetzen  
haben. Die sozialdemokratischen Abgeordneten  
Sänger und Landsberg haben jedoch die Über-  
nahme dieses Ministeriums abgelehnt. Im  
Vordergrund steht jetzt für das Reichsjustiz-  
ministerium die Kandidatur des Abgeordneten  
Radbruch, der bereits früher schon einmal  
Reichsjustizminister war. Die Verhandlungen  
Müllers mit den Vertretern des Zentrums sol-  
len morgen fortgesetzt werden. Hermann Mü-  
ller hofft dann, im Laufe des Tages endlich zu  
einer Einigung zu kommen, so daß er am  
Mittwoch abend dem Reichspräsidenten die  
fertige Ministerliste unterbreiten kann.

Allerdings ist noch ein Moment zu betrach-  
tigen. Morgen vormittag tritt die Fraktion  
der Deutschen Volkspartei zusammen,  
die bisher sich noch gar nicht zu dem Kabinett  
der Persönlichkeiten geäußert hat. Der Frak-  
tionsvorstand der Deutschen Volkspartei hielt  
heute eine längere Sitzung ab, in der er sich  
auch mit dem bekannten Telegramm Dr. Stre-  
semanns an Hermann Müller beschäftigte. Man  
sprach heute nachmittag in den Wandelgängen  
des Reichstages davon, daß dieses Telegramm  
Dr. Stresemanns — die Reichs- und Presse nennt es  
den „Schuß aus Büchlerhöhe“ — nicht die ein-  
mütige Zustimmung des Fraktionsvorstandes  
gefunden haben soll. Im Interesse des großen  
und ganzen ist zu hoffen, daß sich keine ernst-  
lichen Differenzen zwischen dem Führer der Deutschen  
Volkspartei und der Reichstagsfraktion der  
Deutschen Volkspartei herausstellen werden.

### Kein deutsches Geld für Filchner.

Der Forscher auf ausländisches Geld angewiesen. — Filchner in Berlin.  
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 26. Juni.

Am Dienstag vormittag 8.23 Uhr traf mit dem  
D-Zug aus München der schon seit einiger  
Zeit erwartete Tibet- und Südpolarforscher  
Hauptmann Wilhelm Filchner auf dem An-  
halter Bahnhof in Berlin ein. Zu seinem Em-  
pfang waren seine besten Berliner Freunde, die  
Mitglieder der Südpolarexpedition Polizi-  
hauptmann Wolff-Stettin und Diplom-Ingeni-  
eur Willi Simon, ferner die Russen  
Fjantschenko, Direktor des Botanischen  
Gartens in Petersburg und Breitfuß, der  
berühmte russische Polarforscher erschienen.  
Kaum ließ der D-Zug in der Halle des Bahnhofs  
ein, als auch schon Filchner behende und elastisch  
auf den Bahnsteig sprang. Sonnengebräunt  
leuchtete sein Gesicht mit den scharfen blauen  
Augen. Zunächst wurden ihm die Glückwünsch-  
telegramme überreicht, und dann bedankte er  
sich bei der Presse für die Retrolage.

Nachdem Filchner sich mit seinen Freunden in  
das Hotel Excelsior begeben hatte, sprach er  
über Einzelheiten seiner Expedition. Mit großer  
Liebe und wärmster Anerkennung gedachte  
er dabei seiner beiden Begleiter, des Englan-

ders Methewson und eines amerikanischen Mis-  
sionars. Schon in den nächsten Tagen wird sich  
Filchner an die Ausarbeitung der wissens-  
schaftlichen Ergebnisse seiner For-  
schungsreise machen. Er braucht hierzu eine  
Zeit von etwa 1 1/2 Jahren, die er in Berlin  
verbringen will. Er betont, daß ihm reiche  
Mittel zu dieser Arbeit und zu weiteren For-  
schungsreisen zur Verfügung stehen, leider  
jedoch nicht von deutscher Seite. Er  
hatte bis jetzt ihre Annahme noch nicht zugesagt,  
da er noch immer hoffe, daß sein Werk ein deut-  
sches bleibt. Allerdings sieht es aus, als ob die  
deutschen zuständigen Stellen an dem Werk  
Filchners wenig Interesse bekunden. Vor  
allem fiel auf, daß bei der Ankunft Filchners  
in Berlin nicht ein amtlicher Vertreter sich zur  
Begrüßung am Bahnhof eingefunden hatte.

WTB, Houston (Texas), 26. Juni.

Zu der heute hier beginnenden Tagung des  
demokratischen Nationalkonvents, der über die  
Frage der Präsidentschaftskandidatur zu ent-  
scheiden hat, sind bereits über 2500 Personen  
eingetroffen. Es herrscht hier drückende Schwüle.

### Probleme des Dawesplanes.

Von

Dr. Kulenkampf, M. d. R.

Der Zwischenbericht des Generalagenten für  
die Reparationszahlungen, der vor kurzem ver-  
öffentlicht wurde, enthält eine ganze Reihe in-  
teressanter Bemerkungen, auf die einzugehen sich  
lohnt, zumal auch manches Irrige und für  
Deutschland Bedenkliche in ihm enthalten ist.  
Die deutsche Wirtschaft wird mit einem gewissen  
Optimismus, wenn auch mit der Erkenntnis be-  
trachtet, daß sie sich augenblicklich auf nicht sehr  
erfreulichen Wegen befindet. Der Optimismus  
liegt vor allem darin, daß der Reparationsagent  
glaubt, das wachsende Betriebsvermögen der  
deutschen Industrie ermöge die Verabfolgung  
des Verteilungsschlüssels für die Aufbringung  
der Industrie-Belastung. Daneben wird gesagt,  
auch die Reichsbahn könne die volle Jahres-  
belastung tragen, vorausgesetzt, daß die deutsche  
Regierung ihre Rentabilität nicht durch Verbin-  
derung von Tarifserhöhungen in Frage stelle.  
Ich glaube, daß allein in diesen beiden Sätzen  
ein großer Widerspruch liegt. Wer zahlt die  
Differenz, wenn die Reichsbahn die Tarife er-  
höht? Die deutsche Wirtschaft, und zwar sowohl  
die Landwirtschaft als auch Industrie, Handel  
und Gewerbe, das heißt, sowohl der Wirtschaft-  
steil, der nicht von den Industrieobligationen  
belastet ist, als auch der belastete Teil. Für den  
nicht belasteten Teil, die Landwirtschaft, bedeutet  
eine Erhöhung der Tarife entweder eine Preis-  
erhöhung für ihre Produkte oder eine Erhöhung  
ihrer Unkosten ohne Ausgleich, das heißt dann:  
verminderte Kaufkraft der deutschen Industrie  
gegenüber. Mit anderen Worten: Der innere  
Umsatz Deutschlands wird verringert. Für den  
belasteten Teil der deutschen Wirtschaft gilt das  
gleiche. Entweder sie muß die Differenz  
auf die Produkte schlagen oder die Differenz  
selbst tragen, d. h. für die Zukunft die Mög-  
lichkeit eines Anwachsens des Betriebsvermö-  
gens verringern. Das aber bedeutet, daß die  
Verabfolgung des Verteilungsschlüssels sich auf  
die Länge nicht bewähren würde. Am Ende ist  
die deutsche Wirtschaft eine große Einheit und  
jede Überbelastung eines Einzelteiles bedeutet  
gleichzeitig Ausstrahlen der Überbelastung auf  
alle anderen Teile dieser Wirtschaft.

Gleichzeitig sagt nun der Reparationsagent,  
die Industrie könne es sich nicht leisten, die  
Preise weiter ansteigen zu lassen. Das ist eine  
Behauptung, an deren Richtigkeit derjenige nicht  
zweifeln wird, der heute schon mit Sorge die  
Preisentwicklung innerhalb großer Teile der  
deutschen Industrie beobachtet. Aber auch diese  
Behauptung des Reparationsagenten ist nicht in  
Einklang zu bringen mit der gleichzeitigen For-  
derung einer Erhöhung der Eisenbahntarife. Die  
Frachten gehören nun einmal zu den festen Un-  
kosten jedes Betriebes, und wenn die festen Un-  
kosten erhöht werden, so wird sich im allge-  
meinen eine Erhöhung des Preises für die Produkte  
nicht vermeiden lassen. Für die deutsche Betrach-  
tungsweise des ganzen Problems muß man also  
an dem Grundgedanken festhalten, daß die deut-  
sche Wirtschaft sich nicht erheben darf nicht  
glauben, daß Eisenbahntarife, Produktpreise,  
Löhne usw. Dinge wären, die sich getrennt vonein-  
ander betrachten ließen.

Zutreffend ist, was der Reparationsagent  
über den Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft  
sagt und über die vom Reich verhängte Sperre  
für Auslandsanleihen der öffentlichen Hand.  
Auch ich bin der Meinung, daß man mit den  
Anleihen der öffentlichen Hand außerordentlich  
vorsichtig sein soll, denn die öffentliche Hand  
hat Einnahmen fast nur in Mark, nicht aber in  
Devisen, während sie Auslandsanleihen in De-  
visen verzinsen muß. Diese Devisen kann sie  
nur von der Reichsbank bekommen. Die Reichs-  
bank ihrerseits erhält sie aus den Devisen-Ein-  
nahmen der deutschen Wirtschaft, bevor also  
irgend eine Stadt eine Dollar-Anleihe verzin-  
sen kann, muß die deutsche Wirtschaft die nötigen  
Dollars verdient haben. Sie hat aber tatsächlich  
die für die Verzinsung aller Auslands-Anleihen  
und für die Reparationszwecke nötigen Devisen  
im letzten Jahre nicht verdient. Wenn unsere  
Handelsbilanz mit rund 4 Milliarden passiv war-  
so bedeutet das, daß wir für den größten Teil  
dieser 4 Milliarden Mark mehr verbraucht als  
erzeugt haben. Wenn trotzdem unsere Zahlungs-  
unfähigkeit nicht ins Stocken kam, so lag das daran,  
daß wir auf Grund der aufgenommenen Kredite  
immer noch zahlungsfähig blieben. Das ändert  
aber nichts an der Tatsache, daß wir den durch

Eingehung des Dawes-Paktes geschaffenen Zustand verschlechtert haben. Nach dem Dawes-Plan darf Deutschland nur dann zahlen, wenn die Zahlungen aus den Ueberschüssen seiner Wirtschaft kommen, die Währung nicht gefährden. Diese Voraussetzung ist bisher nicht erfüllt worden, bzw. man hat die Probe auf das Exempel garnicht machen können, weil die aufgenommenen Anleihen uns zahlungsfähig machen, obwohl wir es tatsächlich nicht sind, oder, besser gesagt, weil sie eine Zahlungsfähigkeit vortäuschen, die auf die Dauer nicht erhalten bleiben kann. Darin liegt eine schwere Gefahr, denn jede Anleihe steht ja außerhalb des im Dawes-Plan festgelegten Transferschutzes. Jede Anleihe also, die wir aufnehmen, ohne innerhalb der gesamten Bilanz der deutschen Wirtschaft damit mehr zu erreichen, als die Bezahlung von Dawes-Schulden, bedeutet demnach eine Umwandlung revidierbarer Daweslasten in nicht revidierbare feste Lasten, bedeutet eine Umgehung des Transferschutzes. Wir haben in dem im Herbst beginnenden Reparationsjahre 2,2 Milliarden Mark an Dawes-Lasten zu zahlen. Geht den Fall, wir liegen uns im Laufe dieses Jahres eine ungefähre ebenso große Summe, erzielen aber damit keine Aktivierung unserer Handelsbilanz — was dann? Dann müssen wir 2,5 Milliarden verzinsen und amortisieren, was eine Jahresleistung von ungefähr 250 Millionen bedeutet, eine Leistung, die außerhalb des im Dawesplan vorgesehenen Währungsbeschutzes steht. Diese Summe muß an das Ausland gezahlt werden, als ob es keinen Transferschutz gäbe, genau wie die aus den bisher aufgenommenen Schulden sich ergebenden Jahreszahlungen geleistet werden müssen. So spielen wir uns und dem Ausland einen Grad der Erfüllbarkeit des Dawes-Planes vor, der garnicht gegeben ist, und wir geraten in die Gefahr, daß wir den Hauptfehler des Planes, nämlich den Währungsbeschutzes, mit der Zeit auslöschen.

Es scheint, als habe der Reparationsagent diese Gefahr auch erkannt. Schon im vorigen Herbst kam er mit dem Gedanken, der auch am Schluß des vorliegenden Berichtes ausgesprochen wird, daß nämlich die deutsche Gesamtverschuldung nunmehr festgesetzt werden müsse. Er will dabei die deutschen Schulden mobilisieren, d. h. in Schuldbriefe verwandeln, die an den Börseplätzen der Welt auf den Markt gebracht und zu Geld gemacht werden können, und für die sich ergebenden Zahlungen den Transferschutz beseitigen. Für einen Schuß der deutschen Währung, der Wirtschaft und der Lebenshaltung ist dann innerhalb des Reparationsdienstes kein Raum mehr. Das ist eine Tatsache, die uns zur allergrößten Vorsicht mahnen sollte. Es hat bei den Beratungen des Dawes-Planes eine ganze Anzahl von Politikern gegeben, die dem Plane ihre Zustimmung nur um deswillen nicht verweigerten, weil der Währungs- und Wirtschaftsschutz ein Hauptstück des Planes darstellte. Die Tatsache, daß der Reparationsagent, der die Verantwortung trägt, sich von den Transferschutzzimmungen losmachen will, ist zwar verständlich, beweist aber nicht, daß wir seinen Gedankenansätzen ohne weiteres zu folgen hätten.

Dabei ist nicht zu übersehen, daß wir, wie ich oben darlegte, schon gewisse Teile des Währungs- schutzes dadurch aufgegeben haben, daß wir Anleihen aufnahmen und mit ihnen die Daweszahlungen durchführten. Angesichts der Lebenswichtigkeit des ganzen Problems für Deutschland müßte es als selbstam an, daß die öffentliche Meinung sich in verhältnismäßig geringem Umfange mit der Sache beschäftigt. Ich glaube, wir haben allen Anlaß, uns in möglichst breiter Öffentlichkeit immer wieder mit der Frage des Transferschutzes und der Frage, aus welchen Quellen er durchgeführt wird, ferner mit dem Zusammenhang zwischen Handelsbilanz und Transfer, wie überhaupt mit dem ganzen Verhältnis zwischen Wirtschaft, Aufbringung und Zahlung der Reparationsleistungen zu beschäftigen, denn es handelt sich um Dinge, die in der nächsten Zeit aktuell werden und auf die Entwicklung der deutschen Wirtschaft von entscheidendem Einfluß sind.

# Kabinettskrise um Bela Kun.

## Demission des österreichischen Justizministers.

WTB, Wien, 26. Juni.

Der Verband der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei hatte sich mit der Entscheidung des Bundesministers der Justiz in der Angelegenheit der Auslieferung Bela Khuns auf Grund der amtlichen Verlautbarung beschäftigt. Nach mehrstündiger Beratung wurde beschlossen, diese Entscheidung, die im Gegensatz zu der Rechtsauffassung des Reiches gefällt worden ist, nicht zu bewilligen. Der Abgeordnetenverband der Großdeutschen Volkspartei hat den Justizminister Dr. Dinghofer eingeladen, seinen Kurzaufenthalt in Karlsbad zu unterbrechen und nach Wien zu kommen. Heute Mittag traf ein Telegramm Dr. Dinghofers aus Karlsbad ein, worin er mitteilt, daß er seine Kur nicht unterbrechen dürfe, sondern seine Demission gebe. Hieron möge die Parteileitung den Bundeskanzler Dr. Seipel verständigen. Der Obmann der Partei, Dr. Wottawa, begab sich gleich zu Dr. Seipel, um ihm von dem Beschluß Dr. Dinghofers Mitteilung zu machen.

Das Budapester Strafgericht hatte bekanntlich die österreichischen Behörden um die Auslieferung Bela Khuns wegen Verbrechen der Anstiftung zum Mord, begangen in den Fällen zweier ungarischer Offiziere und des Hauptmanns Mildner, erlucht. Im Gegensatz zum Wiener Strafgericht, das in ersterem Falle die Ablehnung, im Fall Mildner die Auslieferung beantragt hatte, beschloß das Wiener Oberlandesgericht, dem Auslieferungsbefehl stattzugeben. Das Justizministerium hat diesem Beschluß jedoch die erforderliche Genehmigung nicht erteilt. Die Entscheidung stützt sich darauf, daß die österreichische Regierung im Auslieferungsvorbehalt mit Ungarn den mit der Schweiz bestehenden Auslieferungsvertrag anwendet. Danach war zu untersuchen, ob die dem Bela Kun im Vorfeld gelegenen Handlungen einen politischen Beweggrund oder Zweck hatten. Aus den Auslieferungssakten ergaben sich keine Argumente für die Behauptung, daß der Beschuldigte aus persönlichen Beweggründen gehandelt habe. Daß der Zweck der Tat ein politischer war, könne nach den besonderen Umständen des Falles wohl als möglich bezeichnet werden. Es erheime nicht festzustellen, daß Bela Kun aus anderen als politischen Beweggründen gehandelt habe. Gegenwärtig erheime festgestellt, daß die Taten vorwiegend den Charakter des gemeinen Verbrechens führten. Obwohl die Art der Tötung der genannten Offiziere mit besonderer Grausamkeit und Habsicht erfolgte, sei nicht erwiesen, daß Bela Kun auch auf die Art der Ausführung der Tat Einfluß geübt habe.

## Bela Kun vor Gericht.

TU, Wien, 26. Juni.

In dem Gebäude des Wiener Landgerichts für Strafsachen wurde am Dienstag der Prozeß gegen Bela Kun und Genossen wegen Geheimbündelei und verbotener Rückkehr eröffnet. Für die Verhandlung wurden in dem Gebäude des Landgerichts besondere Vorrichtungen getroffen, um etwaige Störungen zu verhindern. Auch die mit Eintrittskarten versehenen Personen müssen bei Betreten des Gerichtssaales eine Leibesuntersuchung über sich ergehen lassen. Die Gerichtswache wurde im Gebäude durch Kriminalbeamte verstärkt. Um Kundgebungen vor dem Gebäude zu verhindern, wurde ein stärkeres Aufgebot bereitgestellt, das den Auftrag hatte, Ansammlungen vor dem Gebäude unter allen Umständen zu verhindern.

Aus der Anklageschrift, die zu Beginn des Prozesses verlesen wurde, geht u. a. hervor, daß Kun trotz seiner bereits 1920 erfolg-

ten Abschiebung aus Oesterreich im August und September 1927 — also nach den blutigen Justizereignissen wiederholt in Wien weilte. In der Anklageschrift heißt es dann weiter, daß Bela Kun die ungarische kommunistische Partei nach ihrer Auflösung als Geheimes Zentralkomitee weitergeführt hat. Die eigentliche Tätigkeit unterlag einem sogenannten Auslandskomitee, das im Jahre 1927 nach Wien verlegt wurde. Aus verschiedenen Zeichnungen und Ausführungen geht hervor, daß Bela Kun in beiden Komitees einen überaus großen Einfluß gehabt habe. Die Tätigkeit des Auslandskomitees in Wien war den österreichischen Behörden bis zur Verhaftung Bela Khuns und seiner Gehilfen unbekannt geblieben.

Nach Verlesung der Anklageschrift ereignete sich der erste Zwischenfall, als Bela Kun zu Beginn seines Verhörs erklärte, daß die in der Anklageschrift angeführten Urkunden gefälscht seien. Diese Behauptung wurde vom Staatsanwalt als unverifiziert zurückgewiesen. Kun bezeichnete den gegen ihn geführten Prozeß als einen politischen Gehprozeß. Als der Vorsitzende bemerkte, daß Kun ja in Ausland hätte bleiben können, erklärte der An-

geklagte, er habe aus den Zeitungen erfahren, daß sich in Wien dauernd ungarische Polizeibeamte aufhielten, und da habe er gedacht, auch in Wien bleiben zu können. Nach Wien sei er gekommen, um in nächster Nähe Ungarns den Widerstand der Kommunisten gegen die Vorbereitungen Ungarns zu einem neuen Krieg zu organisieren.

Auf die Frage des Staatsanwalts, wann der letzte Parteifongress des Auslandskomitees stattgefunden habe, verweigerte Bela Kun die Antwort. Die Frage, ob eine Sitzung in Berlin stattgefunden habe, wurde von Bela Kun verneint.

Der zweite Angeklagte Meyerhofer erklärte, er habe ursprünglich Bela Kun nicht unter seinem wirklichen Namen gekannt. Die dritte Angeklagte, die Sekretärin Khuns, Ilona Breuer erklärte sich für nicht schuldig. Den falschen Paß habe ihr ein Freund beschafft. Sie habe den Paß für echt gehalten. Hierauf wurden die bei den Verhafteten beschlagnahmten Schriftstücke verlesen.

## Das Urteil.

In später Abendstunde wurde das Urteil verkündet. Bela Kun wurde wegen Geheimbündelei, Falschmeldung und verbotener Rückkehr zu drei Monaten Arrest verurteilt, von denen zwei Monate als durch die Untersuchungs-haft verbüßt gelten. Der Mitangeklagte Meyerhofer wurde freigesprochen.

# Amundsen weiter verschollen.

## Keine Spur von der „Latham“. — Immer noch Hoffnung.

WTB, Oslo, 26. Juni.

Bisher ist man noch ohne alle politischen Nachrichten über das verschollene Flugzeug „Latham“. Die Zeitungen entwickeln verschiedene Theorien über den Weg, den die „Latham“ von Tromsø aus nordwärts eingeschlagen haben kann; doch stützen sich diese Ausführungen nur auf Vermutungen. Der Regierungsbeamte „Michael Sars“ hat das Gebiet östlich der Väreninsel abgesehen und wird jetzt die Suche weithin der Insel fortsetzen. Man nimmt an, daß sich die „Latham“ in der Nachbarschaft der Väreninsel befand, als die letzten Funksignale einige Stunden nach dem Start des Flugzeuges von Tromsø gehört wurden. Der Kapitän des Seehundsfängers „Hobby“, der von Spitzbergen in Tromsø eintraf, erklärt, er sei über den Verbleib des Flugzeuges nicht besorgt. Wenn die „Latham“ die Väreninsel überflogen habe, so sei es möglich, daß das Flugzeug auf dem Eise gelandet sei. Guitland erklärte vor seinem Start, es würde den Flieger schwer fallen, sich selbst zu retten, falls sie gezwungen sein würden, bei unruhiger See niederzulegen. Der Leiter der russischen Hilfs-expedition, Wiese, ist der Ansicht, daß Amundsen, wenn er nicht über dem Ocean verunglückt ist, in Süd-Spitzbergen gelandet ist.

die Landung vorgenommen wurde, ist etwa 300 Meter lang, 200 Meter breit und mit zwanzig Zentimeter festem Schnee bedeckt. Leutnant Lundborg hat vom Lager aus gefunkt, daß er sich beile, einen Landungsplatz auf dem Eise herzurichten. Obwohl die italienischen Flieger, wie der finnische Flieger, haben sich mit ihren Apparaten nach der Virgobay begeben, um mit der schwedischen Expedition zusammenzuarbeiten und sich für die Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen.

\* TU, Oslo, 26. Juni.

Wie aus Neu-Delund gemeldet wird, hat sich einer der schwedischen Mediziner bereit erklärt, sich mit dem Fallschirm ins Lager Nobiles hinabzulassen, um Leutnant Lundborg bei der Reparatur seines Flugzeuges behilflich zu sein. Die zu diesem Zweck notwendigen Retterteile sollen mitgenommen werden. Zur Zeit herrscht starker Nebel. Sobald der Wetter sich bessert, wollen die schwedischen Flieger starten, um weitere Rettungsversuche zu unternehmen. Außerdem besteht die Absicht, mit dem großen schwedischen Interflugzeug die Suche nach dem Braak der Italia aufzunehmen. In dieser Expedition werden sich auch die Dornier-Paß und die Savona-Maschinen beteiligen. Falls die Expedition ergebnislos verläuft, wird man die Besatzung der „Italia“ vermutlich verloren geben müssen. Auch bezüglich der Rettung der Walgreenaruppe besteht nur noch wenig Hoffnung. Da Amundsen schon über eine Woche vermisst wird, glaubt man, daß er im stürmischen Meer umgekommen ist.

## Berfärkung der schwedischen Hilfsexpedition.

WTB, Stockholm, 26. Juni.

Amlich wird mitgeteilt, daß die Regierung beschlossen habe, die schwedische Spitzbergen-Expedition durch zwei Flugzeuge zu verstärken. Die Flugzeuge wurden heute mittag mit der Eisenbahn nach Narvik abgefahren und werden dort am Donnerstag eintrafen. Darauf werden sie von einem Kohlendampfer nach Spitzbergen weiter befördert werden. Das Fokkerflugzeug, mit dem Leutnant Lundborg seine Reiterat vollbrachte, ist vollkommen zerstört worden. Vermutlich hat auch der Motor Schaden genommen. Die Gruppe auf dem Eise verläßt noch über Proviant für etwa über zwei Monate. Außerdem sind sie mit dem Nötigsten ausgerüstet. Die Eischolle, auf der

**STAATL. FACHINGEN**

Natürliches Mineralwasser

**Vorbeugend bei Neigung zu Gicht, Rheumatismus usw.**

Hauptvertriebslager: Bahm & Bähler, Zirkel 30, Tel. 255

## Ueber die Spielzeit 1928/29 des Badischen Landestheaters

schreibt man uns halbamtlich:

### Im Opernpersonal

werden für das Spieljahr 1928/29 einige Veränderungen statthaben. Kammerjänger Weyrauch verläßt nach siebenjährigem Wirken Karlsruhe, um nach Oberfeld zu gehen, für ihn tritt Carsten Derner ein. An Stelle von Josef Witt, der nach Dortmund geht, kommt der lyrische Tenor Ludwig Waldmann von Dortmund. Adolf Vogel, der einem Ruf nach Leipzig folgt, wird durch Boris Borodin ersetzt. Für die auscheidende Hansj Weiner tritt Sofia Scheidhader von der Dresdener Staatsoper ein. Steffi Domes Stelle wird nicht ersetzt; sie wird eingepart.

### Im Schauspiel

verliert das Landestheater Waldemar Zeitgeb an das Thalia-Theater in Hamburg, für ihn kommt Gerhard Juit vom Stadttheater in Bremerhaven. Für den nach Königsberg zurückkehrenden Eugen Schulz-Breiden tritt als schülerterner Liebhaber Kurt Dorfmeister vom Thalia-Theater in Hamburg ein. Via Mietens, die nach Braunschweig geht, wird durch Liselotte Schreiner ersetzt. Franklein Schreiner ist die Tochter des bekannten Weimarer Heldenwäters Karl Schreiner, der lange Jahre in Mannheim wirkte. Helga Mademacher hat einen Ruf nach Gera angenommen. Für sie kommt vorläufig kein Ersatz, die Stelle wird eingepart. Die Ballettmeisterin Edith Viefel wird durch ihren Nachfolger in dem Ballettmaster Harald Fürstmann, der von Aachen kommt.

### Der Spielplan

für die kommende Spielzeit liegt in großen Zügen fest. Er wird aus allen Gebieten der Weltliteratur reichen Stoff bringen und außerordentlichen Werken der neueren und neuesten Literatur eingehende Würdigung angedeihen lassen. In

seiner Mannigfaltigkeit wird jeder Kunstfreund eine ihm zuzugende Gestaltung seines Kunstbedürfnisses finden. Es ist darauf Bedacht genommen worden, ältere gute Werke der Weltliteratur, die seit längerer Zeit nicht auf dem Spielplan waren, wieder aufzunehmen und in einer unserer Empfinden und unserer Zeit angepassten Form neu aufleben zu lassen. So wird

### in der Oper

Glücks „Armido“, die vor 75 Jahren die Einweihung des jetzigen Theatergebäudes feiern half, in neuer Aufmachung in der Originalfassung nach jahrelangem Pause erscheinen. Cornelius' köstliche deutsche Oper „Der Barbier von Bagdad“ wird endlich in der Originalfassung gegeben werden. „Hoffmanns Erzählungen“ soll in ganz neuer Inszenierung, die den phantastischen Charakter des Werkes besonders betont, gebracht werden. Wenerber, der lange im Spielplan fehlte, wird mit der „Africanerin“ zu Gehör kommen. Dem bereits neulich gezeigten „Vohengrin“ soll Wagners „Der Ring des Nibelungen“ angeschlossen werden, wobei zunächst am Schluß der Spielzeit „Das Rheingold“ und „Die Walküre“ neu herausgebracht werden sollen. Mozart wird mit „Figaros Hochzeit“ und „Così fan tutte“ vertreten sein, Verdi mit „Maskenball“. Außerdem soll seine selten gegebene, aber sehr wertvolle Oper „Don Carlos“ einstudiert werden. Massenet, seit langem hier nicht berücksichtigt, soll mit „Werther“ zu Gehör kommen. Von seinem Landsmann Halévy wird die lange nicht gegebene große Oper „Die Jüdin“ gebracht. Rossini soll mit dem „Zell“ erscheinen. Donizetti's „Don Pasquale“ ist ebenfalls vorgesehen. Die Spieloper soll mit einer Neueinstudierung des „Wildschütz“ bereichert werden.

Von den neueren Fondstücken wird zunächst „Mona Lisa“ von Schilling interessieren, die für Karlsruhe neu ist. Neben der „Heiligen Ente“ von Göl, die im Spielplan bleibt, kommt von seinem Landsmann Jador die bereits für die ablaufende Spielzeit angenommene Oper „Die Iniel der Toten“ als Aufführung her-

aus. Noch zurückgeblieben ist auch die Erstaufführung der Oper „Traumleben“ von Patack, die die kommende Spielzeit bringen wird. Siegfried Wagner, von dem seit einigen Jahren hier nichts mehr zur Aufführung kam, wird mit „Sternengabe“ vertreten sein. Felix Weingartner mit „Meister Andrea“ und der „Dorfchule“. Von Richard Strauß ist „Die Frau ohne Schatten“ vorgesehen, falls nicht sein neues Werk „Die ägyptische Helena“ ermöglicht werden kann. Von Richard Strauß soll auch das Ballett „Die Fieschelegende“ wieder aufgenommen werden. Ein ganz modernes Ballett von dem hier noch nicht gehörten Igor Strawinsky „Petruška“ soll sich anschließen. Erhöhere Pflege soll auch

### der Operette

gewidmet werden, wobei der Versuch gemacht werden soll, neben der sogenannten klassischen Operette, für die „Carnaval in Rom“, „Nacht in Venedig“, „Die schöne Helena“, „Boccaccio“ vorgesehen sind, auch einige neuere Werke der Operettenliteratur aufzunehmen. Gedacht ist zunächst an Leo Fall's „Die Kaiserin“.

### Das Schauspiel

weist einen reichen Spielplan auf. Im Bereiche der Klassiker sind allerdings in den letzten Jahren so viel Neueinstudierungen der gangbaren und zugkräftigen Werke gegeben worden, daß die Auswahl unter dem Rest nicht mehr groß ist. Aber durch Erstaufführungen wie Shakespeares „Der Londoner verlorene Sohn“, Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“, Lenz „Soldaten“, Marlowes „Leben Edwards II.“, Büchners „Wozzeck“ kann dieser Mangel einigermaßen ausgeglichen werden. Der Stückbestand des Landestheaters erfährt dadurch in der kommenden Spielzeit eine seltene Bereicherung. Lenz, Grabbe und Büchner sind in Karlsruhe überhaupt noch nicht vertreten. Lessings „Nathan der Weise“, seit Jahren nicht gegeben, wird zum 200. Geburtstag des großen Dichters neu einstudiert, von Molliere wird „Tartuff“ und „Die Schule der

Ghemänner“ aufgenommen. Von ganz alten Werken sind Sophokles' „Oedipus“ und Raskin's „Sakuntala“ vorgesehen.

Der Spielplan der neueren und neuesten Literatur weist außer Emil Gölts' „Schwarzlinsler“ nur Erstaufführungen für Karlsruhe auf. Eine Fülle von anregenden und wirkungsvollen Stücken ist in ihm vereinigt.

In der Hauptzahl der angenommenen Stücke werden meist starke problematische Welt- und Gegenwartsfragen zum Ausdruck kommen. Einige sollen jedoch auch der beschaulichen Unterhaltung dienen. Die leichte Schwanke-literatur, die allerdings immer mehr ausfällt, wird weiter im Konzertsaal ihre Stätte finden.

### Im Konzertbetrieb

des Badischen Landestheaters sind wieder 12 Sinfoniekonzerte und 6 Volks-sinfoniekonzerte beabsichtigt, für die außerlesene Programme aufgestellt sind. An Solisten sind gewonnen worden: Karl Fleisch, Paul Weingarten, Arthur Schnabel, Alice Krieger-Jaac, Julius Weismann, Alexander Tscherepin, Hans Walsermann, Wilhelm Backhaus, Bela Bartok, Edwin Fischer, denen sich wahrscheinlich noch Carl Frieberg anschließen wird. Von einheimischen Künstlern werden Josef Felscher, Dittmar Volz, Paul Trautvetter, Magda Strauß mitwirken. Neben den ständigen Dirigenten Josef Krips und Rudolf Schwarz werden einige Gastdirigenten erscheinen, bestimmt aber Arthur Goddanz (Neuyork).

Karl Gerhard Buzengeiger, ein gebürtiger Karlsruher, wurde nach zweijähriger Tätigkeit am Stadttheater Luzern wiederum als zweiter Kapellmeister dorthin verpflichtet. Der junge Künstler wird in seiner Heimatstadt am 28. Juni im Eintrachtsaal im Rahmen der Prüfungskonzerte des Münchener Konservatoriums die Uraufführung seines Liederkreises „Spiele und Tage“ für Sopran, Bariton und Kammerorchester dirigieren.

### Das Unglückschiff.

Shanghai, im Juni. (United Press.)

Jegendwo im Pazifischen Ozean wird das Unglückschiff des Jangtse-Flusses zur letzten Ruhe geleitet werden. Und große Freude und eitel Jubel wird in chinesischen Seemannstreifen ausbrechen, denn das Unglückschiff, das jetzt sein seuchtes Grab aufsuchen wird, hat, wie es heißt, mehr als hundert Menschen das Leben gekostet. Dieses Schiff wurde im Jahre 1909 für die Handelschiffahrt auf dem Jangtse-Fluss gebaut und „Hai Ying“ genannt. Schon auf seiner Jungfernfahrt von Shanghai nach Hankau lief es auf Grund. Auf der Rückfahrt explodierte ein Kessel. Elf Leute starben an den Wunden, die sie bei der Explosion erhalten hatten. Auf der dritten Fahrt bekam der zweite Mast, ein Chinese, einen Lohfuchtsanfall und fiel Amok. Er erschoss fünf Matrosen und verwundete drei andere Personen.

Von da ab verließ das Unglück das Schiff nicht mehr. Und die abergläubischen Chinesen waren der festen Ueberzeugung, daß die Geister der fünf toten Matrosen nicht ablassen würden, das Schiff zu verfolgen. Die geplagten und gedrückten Eigentümer des Schiffes mußten sich nicht zu helfen und taufte schließlich das Schiff neu. Unter dem stolzen Namen „Loy Sing“ fuhr es aus Hankau aus, aber schon in Nanting brach eine Podenepidemie an Bord aus, und neun Personen starben. Unglück und Katastrophen ließen das Fahrzeug auch in der Folge nicht mehr los. Dreimal wechselte es den Namen. Schon wurde es nahezu unumgänglich, überhaupt noch die nötige Bemannung zusammen zu bekommen. Seeleute, die auf dem Schiff Dienst zu tun bereit waren, erhielten den dreifachen Lohn wie auf anderen Schiffen. Und auch dann noch verweigerten sie regelmäßig zu desertieren.

Schließlich aber erfolgte der größte und verhängnisvollste Schlag des Schicksals. Im Jahre 1927 transportierte das Schiff chinesische Truppen flußaufwärts. Ein Streit brach unter ihnen aus, sie begannen aufeinander loszugehen, und mehr als hundert Menschen wurden in dem blutigen Kampf auf dem Jangtse-Fluss getötet. Die verzweifelt den Besitz des Schiffes jagten das Fahrzeug aus dem Dienst zurück. Wenige Wochen darauf lief das Schiff, nachdem man Tausende von Dollar für seine Wiederherstellung ausgegeben hatte und auch seinen Namen nochmals geändert hatte, mit einer Ladung Seide und anderen Gütern wieder in Hankau aus.

Die Nacht senkte sich über das Schiff, nachdem es einen Tag auf der Reife war. Blötzlich klopfte eine rote Feuerzunge aus dem Innern. Das Schiff brannte. Nachdem man an Land gegangen war, bekämpfte die Mannschaft stundenlang das Feuer. Schließlich rettete sie das Schiff, aber die Ladung war verloren. Wölfling verzweifelt und niedergelassen brachten die Anführer das Schiff nach Shanghai und kündigten an, daß man es auf einer Auktion veräußern werde. Aber niemand bot etwas für das Unglückschiff. Das gab den Besitzern den Rest. Auf Ersuchen der chinesischen Seemanns-Union entschlossen sie sich, das Schiff auf hohe See zu bringen und zu versenken. Und das wird nun geschehen.

### Die Meuterei auf dem Dampfer Jervis Bay.

Colombo, 26. Juni. (United Press.)

Der australische Dampfer „Jervis Bay“, auf dem hundert Passagiere eine Meuterei veruracht hatten, ist in Begleitung des Regierungsdampfers „Lanot“ und des Kreuzers „Suffolk“ hier eingelaufen. Sofort nach Festmachen des Schiffes gingen die Hafenbehörden und die Polizei an Bord, um eine Untersuchung einzuleiten. Wie verlautet, ist noch nicht entschieden worden, ob die Meuterer hier abgeurteilt werden sollen oder nach London zu senden sind.

Nach Beendigung der Untersuchung an Bord des „Jervis Bay“ ist das Schiff für das allgemeine Publikum freigegeben worden. Die Passagiere sind von Pressevertretern über die Einzelheiten befragt worden, jedoch stimmen nicht alle in ihren Erzählungen überein. Aus den verschiedenen Schilderungen läßt sich feststellen, daß die blinden Passagiere ungefähr drei Tage lang nach Abfahrt von Brisbane sich verborsten halten konnten, schließlich aber in der Nacht entsetzt wurden. Nach der Beschreibung eines Passagiers waren die Unruhstifter meist Schotten und Engländer, die unter der Führung eines Cubaners standen. Der letztere scheint ein moderner Räuber zu sein, da er sich brüstete, in sechs Jahren nur drei Wochen lang gearbeitet zu haben. Scheinbar hatten die Meuterer schon vorher ihre bei einer eventuellen Entdeckung zu begehenden Untaten geplant, da alle Berichte darin übereinstimmen, daß sie sofort nach Bekanntwerden ihrer Anwesenheit an Bord ihre Waffen, die ihnen angewiesen worden waren, in Brand setzten und versuchten, das Feuer auf andere Räumlichkeiten des Schiffes auszubreiten. Natürlich entstand besonders unter den an Bord befindlichen Frauen und Kindern hierdurch eine große Panik. Scheinbar ist die Mannschaft der „Jervis Bay“ allein fähig gewesen, die Meuterer zur Raison zu bringen und sie in Eisen zu legen, so daß das Wackeltadament des Regierungsdampfers „Lanot“ nur die Schiffsmannschaften abzulösen hatte.

### Rundgebung vor der Sowjetgesandtschaft in Tokio.

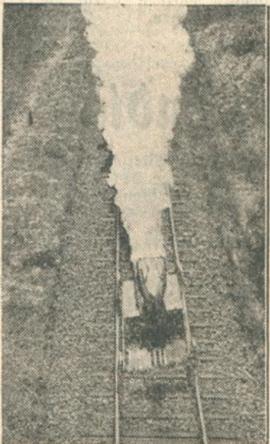
TU, Tokio, 26. Juni.

Am Montag spielte sich vor der russischen Botschaft ein politischer Zwischenfall ab, wie er seit der Aufnahme der russisch-japanischen Beziehungen noch nicht vorgekommen ist. Starke Polizeiaufgebote umgabelten das Gebäude der russischen Botschaft. Im gleichen Augenblick riefen Abteilungen japanischer nationaler Verbände

an, die erklärten, daß sie den Botschafter Trojanowski zu sehen wünschten. Trojanowski weigerte sich, die Verbände zu empfangen und ließ ihnen sagen, er könne nur eine schriftliche Erklärung von ihnen entgegennehmen. In der

darauf überreichten Erklärung verlangten die Versammelten die Einstellung der kommunistischen Propaganda in Japan und Korea sowie die Erfüllung der Forderungen über den Fischfang auf dem Amur.

### Die Schienenfahrt des Raketenwagens.



Die erste Probefahrt, bei der eine Höchstgeschwindigkeit von 254 Stundenkilometer erreicht wurde.



Die Trümmer des Rak 3 nach der zweiten Versuchsfahrt, die mit vierfacher Ladung erfolgte. Sofort nach dem Start explodierte der Wagen unter schwerer Detonation und stürzte auf die Böschung.

### Fliegertag in Kottbus.

Grundsteinlegung eines Denkmals für Chamberlin und Levine.

WTB, Kottbus, 26. Juni.

Die Bremenflieger Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice stellten heute, einer Einladung des Magistrats folgend, der Stadt Kottbus einen Besuch ab. Tausende von Zuschauern hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden. Besondere Bedeutung gewann der Besuch der Flieger dadurch, daß die Grundsteinlegung für das Denkmal für die amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine, die bekanntlich vor Jahresfrist ebenfalls Gäste der Stadt Kottbus waren und zu Ehrenbürgern ernannt wurden, im Beisein der Bremenflieger und durch diese erfolgte.

Um 12.47 Uhr trat die „Europa“ auf dem Flugplatz ein, von einer unübersehbaren Menschenmenge mit nicht endemüllenden Hochrufen willkommen geheißen. Oberbürgermeister Dr. Kreuz begrüßte die Flieger mit einer Ansprache, in der er auf die Bandung Chamberlins und Levines mit dem amerikanischen Flugzeug „Columbia“ zu Flügeln vorigen Jahres hinwies. Diese lähnen Ozeanbezwinger seien damals ebenfalls mit nicht endemüllenden Jubel begrüßt und der Name der Tuchmacherstadt Kottbus in allen Weltteilen genannt worden. Schon damals sei der Ruf nach einem Denkmal für Chamberlin und Levine ergangen. In diesem Denkmal werde heute der Grundstein gelegt. Glückliches Schicksal für uns, für die Stadt Kottbus — fuhr der Redner fort — daß Sie, meine hochverehrten Herren Köhl, Fitzmaurice und von Hünefeld die Hammerschläge im sollen. Sie, die zum erstenmal den Ozean von Osten nach Westen überquert haben, haben damit eine Leistung von kultureller Weltbedeutung vollbracht. Die künftige Hand des deutschen Arbeiters, die Bewusstheit des deutschen Ingenieurs und Konstrukteurs, die Lichtigkeit der Danksprüche haben Ihnen das Meisterwerk des Flugzeuges gefertigt, das Ihr Heldennut über den Ozean steuerte. Der Oberbürgermeister wies dann auf die herzliche Begrüßung hin, die die Mitteilung, daß Köhl, Fitzmaurice und von Hünefeld die Grundsteinlegung vollziehen würden, bei allen Kreisen ausgelöst habe. Er sprach ihnen innigen Dank für ihren Besuch aus, der in Kottbus unvergessen bleiben werde.

Nach der Rede des Oberbürgermeisters folgten die Hammerschläge der drei Flieger. Der Entwurf des Denkmals für die amerikanischen Flieger, der vom Professor Giesel-Berlin hergestell ist, zeigt eine Erdkugel, auf der auf der einen Seite Amerika, auf der anderen Seite Europa reliefartig ausgearbeitet sind. Daneben befinden sich zwei allegorische Frauengestalten und über dem Meer zwei Adler, die den Flug von West nach Ost und von Ost nach West symbolisieren sollen.

An die Grundsteinlegung schloß sich eine Rundfahrt durch die Stadt in blumengeschmückter Kraftwagen an. Auf dem Schillerplatz wurde den Fliegern ein Ehrentrunk aus einem silbernen Pokal der Stadt Kottbus kredenz. Hieran schloß sich die Fahrt nach dem Wintergarten, wo ein Frühstück eingenommen wurde, an dem sich ungefähr 250 Personen beteiligten.

Die Rückfahrt der mit Vorbeifliegen geschmückten Flieger zum Flugplatz, von wo aus gegen 4 Uhr der Rückflug nach Berlin erfolgte, gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug.

### Die Ozeanflieger beim Stahelhelm.

TU, Berlin, 26. Juni.

Im überfüllten Sportpalast veranstaltete der Landesverband des Stahelhelm am Montagabend eine Begrüßungsfeier für die

Ozeanflieger. Am Eingang wurden die Flieger von dem Bundesführer Franz Selbte und einer Ehrenkompanie empfangen. Nach Abreiten der Front und Ueberreichung von Blumensträußen wurden die Flieger in den Sportpalast geleitet, wo sie mit einem nicht endemüllenden Jubel empfangen wurden. Nach dem Vortrag einiger Lieder ergriff als erster Bundesführer Franz Selbte das Wort zu einer Festansprache. Er würdigte die Leistung der Flieger und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die früheren Feinde jetzt als Freunde gemeinsam am Steuer nebeneinander gesessen hätten, um im friedlichen Weltfrieden das große Werk zu vollenden. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen „Deit“ auf die Ozeanflieger.

Darauf folgte das Deutschlandlied, die irische, englische u. amerikanische Nationalhymne. Dann ergriff Köhl das Wort zu einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Flieger nichts anderes getan hätten als die Frontsoldaten, die ihr Leben für ihr Vaterland einsetzten. Nachdem Major Fitzmaurice in englischer Sprache kurz für den Empfang dankte, ergriff v. Hünefeld das Wort, der in seinen Ausführungen zur Einigkeit aufforderte, da nur ein einziges Volk Großes vollbringen könne. Mit dem Vortrag verschiedener Musikstücke und dem Großen Zapfenstreich fand die Veranstaltung ihr Ende.

### Empfangsvorbereitungen in Stuttgart.

DZ, Stuttgart, 26. Juni.

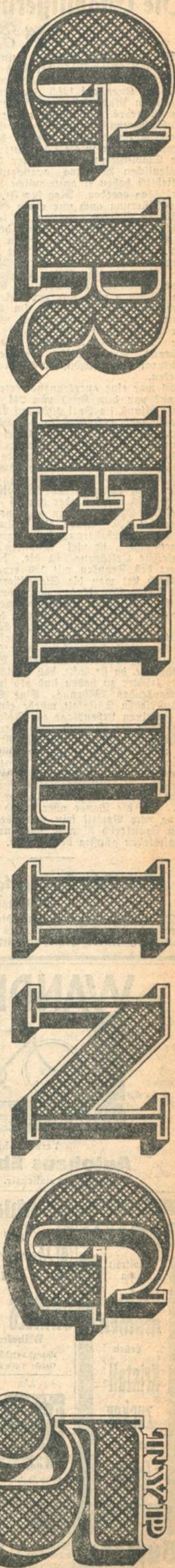
Die Ozeanflieger Köhl, Fitzmaurice und Hünefeld werden am 27. Juni von Berlin nach München kommen, wo sie zwei Tage lang bleiben werden. Am Freitag, 29. Juni, fliegen sie von München ab, um nach Stuttgart zu kommen. Voraussichtlich findet der Abflug von München nachmittags 2 Uhr statt, sodas sie bei einer Flugzeit von 1 1/2 Stunden nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Cannstatter Wasen landen werden. Um dem Empfang eine besondere Bedeutung zu geben, wird gleichzeitig auf dem Wasen eine Flugveranstaltung stattfinden, die etwa eine Stunde dauern wird. Eine Fliegerstaffel von Böblingen und der Verkehrsfliegerstaffel von Schleißheim empfängt die Flieger in der Luft. Nach der Landung findet die offizielle Begrüßung durch die württembergische Regierung, den amerikanischen Konsul und die Stadt Stuttgart statt. Anschließend werden wertvolle kunstfliegerische Darbietungen gezeigt, worauf Köhl und Fitzmaurice je in einem besonderen Flugzeug Ehrenrunden fliegen. Am Samstag nachmittags 1 Uhr fliegen die Ozeanflieger vom Cannstatter Wasen nach Hamburg weiter, wo sie abends 6 Uhr eintreffen und um 8 Uhr vom Hamburger Senat empfangen werden. Von hier geht dann der Weiterflug nach Irland, der Heimat des Majors Fitzmaurice.

### Thea Rasche in Kanada.

TU, Newyork, 26. Juni.

Wie aus Quebec gemeldet wird, ist Thea Rasche in der Nacht zum Dienstag in Gannbry (Kanada) eingetroffen, wo vor ihr bereits ihr Flugzeug unter Führung des Piloten Kocmann gelandet war. Die Fliegerin will in wenigen Tagen nach Harbour Grace (Neufundland) aufsteigen, um von hier aus bei günstigem Wetter zum Ozeanflug zu starten. Der Abflug von Newyork erfolgte unmittelbar bevor das Oberste Gericht die Entscheidung fällte, daß Thea Rasche ihren Ozeanflug erst nach Hinterlegung einer entsprechenden Kaution ausführen könne.

Greifling Typ 5 ist eine Sensation. Der fabelhafte Geschmack, der vollkommene Rauchgenuss, das ganz neue, gesetzlich geschützte Mundstück aus Film erregen bei allen Feinschmeckern die höchste Bewunderung. Schon wenige Tage nach der Einführung werden bereits Millionen täglich geraucht. — Kein Raucher kann sich den großen Vorzügen dieser neuen S-Pfeinig-Zigarette auf die Dauer verschließen.



# Die Stabilisierung des Franken.

Die französische Kammer und der Senat haben mit überwältigender Mehrheit dem Stabilisierungsgesetz der Regierung zugestimmt und den Kurs auf 124,2 Franken gleich einem englischen Pfund festgesetzt. Wie es scheint, hat sich Poincaré nur schwer zu dem Schritt der Stabilisierung durchgerungen. Er hat wahrscheinlich immer noch gehofft, den Wert des Franken weiter in die Höhe zu treiben und mit der Stabilisierung nicht hinter dem Wert der italienischen Währung zurückzulassen. Aber schließlich haben finanzielle Rücksichten den Ausschlag gegeben. Mag der Frank nach seiner Stabilisierung auch nur einen Bruchteil seines früheren Wertes erreichen, so kann der französische Ministerpräsident mit dem, was erreicht worden ist, doch immerhin ganz zufrieden sein. Als Poincaré sein Amt antrat, mußte man für das englische Pfund 240 Frank zahlen. Es hatte damals den Anschein, als sei der weitere Abstieg unvermeidlich. Aber es gelang, die Währung nicht nur vor diesem Schicksal zu bewahren, sondern wieder im Werte zu steigern. Der Banknotenumlauf wurde begrenzt, der Kapitalmarkt eine Schranke gezogen und der Staatsbankrott wieder ins Gleichgewicht gebracht. Amerikanische Kredite halfen das Müdigkeit der französischen Währung wieder zu fällen.

Es war eine anerkennenswerte Leistung, den Frank von dem Kurs von 244 für das englische Pfund im Juli 1926 auf 120 im Januar des folgenden Jahres in die Höhe zu schrauben. Die Bank von Frankreich leistete dem französischen Ministerpräsidenten dabei wertvolle Hilfe. Seitdem ist der Kurs verhältnismäßig stabil geblieben. Er schwankte zwischen 120 und 124. Die Optimisten, zu denen damals auch Poincaré gehörte, hofften, den Kurs weiter bis auf 100 oder gar 75 Frank für das englische Pfund steigern zu können. Es blieb aber bei 120. Ueber die Gründe, die einer weiteren Verbesserung des Frankenkurses entgegenstanden, ist viel geschrieben worden. Die einfachste Erklärung ist die, daß der innere Wert des Franken mit 120 erreicht war, und deshalb hat man die Stabilisierung ungefähr auf dieser Grundlage vorgenommen. Frankreich ist die Letzte der europäischen Großmächte, die ihre zerrüttete Währung in der Nachkriegszeit wieder stabilisiert haben. Welches die unmittelbaren Wirkungen der Stabilisierung sein werden, muß man abwarten. Die französische Regierung rechnet auf eine Belebung ihrer Industrie, da sie hofft, daß ausländische Kredite jetzt leichter zu haben sind als in der Zeit der schwankenden Währung. Eine Steigerung der industriellen Tätigkeit würde eine Debung der allgemeinen Lebenslage zur Folge haben. Die erhöhten Steuern und erhöhten Preise aufweisen, da eine Neuordnung der französischen Beamtenbesoldung jetzt kaum noch länger aufgeschoben werden kann. Wahrscheinlich wird Frankreich dieselbe Stabilisierungskrisis durchmachen, die auch anderen Ländern nicht erspart geblieben ist. Auf die Dauer aber wird die Stabilisierung von Vorteil sein und über die Grenzen von Frankreich hinaus das europäische Wirtschaftsleben günstig beeinflussen.

## Deutsche Frauentagung.

WTB. Köln, 26. Juni.  
Die deutsche Frauentagung, die anlässlich der Presse in der Zeit vom 26. bis 28. Juni hier stattfindet, wurde heute vormittag durch eine

Rundgebung im großen Saal der Presse eröffnet. Rund 5000 Frauen aus allen Teilen des Reiches nahmen daran teil. In ihrer Begrüßungsansprache bezeichnete Frau Oberbürgermeisterin Dr. Adenauer als Zweck der Tagung: Beleuchtung der Abteilung „Frau“ in der Internationalen Presseausstellung in wissenschaftlicher, kultureller und sozialer Hinsicht. Den Hauptvortrag hielt Frau Dr. Bäumer über das Thema: „Die Bestimmung der Frau im Wandel der Lebensformen. Es folgte eine Reihe von Vorträgen von Führerinnen der Frauenbewegung über das Wesen weiblicher Kultur. Die folgenden Tage werden mit Vor-

trägen, einer Führung durch die Presse und einer gemeinsamen Rheindampferfahrt ausgefüllt sein.

## Hagelschlag über Salzburg.

TU. München, 26. Juni.

In den ersten Nachmittagsstunden des Dienstag ging über Salzburg ein fürchterliches Hagelwetter nieder, das großen Schaden anrichtete. Die Fensterscheiben ganzer Straßenzüge wurden zertrümmert. Auch die Fensterscheiben der Straßenbahnwagen wurden durch die großen Hagelkörner eingeschlagen.

# Hochschuldebatte im Landtag.

Zu Beginn der Landtagssitzung am Dienstag vormittag ergänzte Abg. Rüdert (Soz.) seinen Bericht zum Unterrichtsetat. Danach schlägt der Ausschuss die Erhöhung der außerordentlichen Position zur Förderung der Jugendpflege von 40000 auf 48000 Mark vor. Ferner wird der Antrag Dr. Föhr (Str.) auf Prüfung der Frage der Errichtung von Fachschulen für Textilindustrie zur Annahme empfohlen.

Zu der allgemeinen Aussprache nimmt dann namens der Demokraten der Abg. Hoffmann das Wort. Die Anteilnahme des Staates an der Errichtung von Turn- und Spielplätzen, sowie von Turnhallen scheint ihm zu gering. Wichtig sei die Erziehung zum Musikverständnis. Lehrerberuf und Organistentätigkeit dürften nicht miteinander verflochten werden. Der Redner fordert vor allem Verrückung überfüllter Klassen und schlechter Schulräume. Er wünscht eine enge Verbindung von Schule und Haus, aber nicht auf dem Wege der Wahl von Elternbeiräten nach politischen und konfessionellen Gesichtspunkten. Die Entlassung aus der Volksschule spiele sich leider in recht dürftigen Formen ab. Zum Reichsschulgesetz erinnert Abg. Hoffmann an die Haltung der badiischen Demokraten, die mit der Regierung befaßlich nicht einig gingen. Die Volkspartei sei nicht berechtigt, über andere den Stab zu brechen. Die Hochschulen, so fährt der Redner fort, müßten im Rahmen des Staates unabhängig in der Forschung und Lehre sein. Er beklagt die zu starke Differenzierung der höheren Lehranstalten, wünscht eine gute ausgebauten Aufbauschule und großzügige Ausziehung des Fachschulwesens bei Erweiterung der Fortbildungspflicht auf dem Lande. Das Ministerium möge sich freilich der freiheitlichen und schulforschenden Tradition in Baden erinnern.

Abg. Vogt (Komm.) bekämpft den Geist auf unseren Hochschulen als reaktionär. Die wertvolle Berufsbildung werde zum Studium so gut wie ausgeschlossen. Drei Hochschulen für unser Land hält der Redner für ein Un Ding. Auch über die anderen Schularten, einschließlich der Volksschule, hat er nur ein abfälliges Urteil.

Abg. von Au (Wirtschaftsp.) rechtfertigt die im Ausschuss gemachten Abstriche mit der schwierigen Finanzlage des Staates. Drei Hochschulen seien für unser Land reichlich viel. Gelingt es nicht, die Ausgaben herabzumindern, so dürfe man selbst nicht vor dem Opfer zurückweichen, einen Teil unserer Höheit aufzugeben. Der Redner hofft auf eine glückliche Lösung im Benehmen mit dem Reich. In Baden besucht heute jedes neunte schulpflichtige Kind die höhere Schule. Wie viele leiden dort aber Schiffbruch? Staat und Gesetzgeber müßten angesichts der Schwierigkeiten, die die berufsmäßige Unterbringung bereitet, allen Zweigen der Wirtschaft das gebührende Verständnis

entgegenbringen. Ohne Wirtschaft gebe es keine Kultur und keine Pflege des Geistigen. Das Primäre sei doch die Existenzfrage. Der Redner kritisiert die Vielgestaltigkeit des höheren Schulwesens, fordert eine kraft durchgeführte Aufbauschule, lobt das Fachschulwesen und anerkennt die Leistungen Badens auf dem Gebiete der Volksschule. Der Redner meint, man dürfe mit der Eröffnung der Lehrerbildungsanstalten in Heidelberg und Freiburg noch zuwarten sollen im Hinblick auf die große Zahl der unbeschäftigten Lehrer. Die Simultanschule in Baden müsse erhalten bleiben.

Dann ergreift Unterrichtsminister Leers das Wort. Im Ministerium sei man bis zum untersten Beamten von dem Bemühen erfüllt, dem Volke zu dienen. Das gesamte Schulwesen einschließlich der Hochschulen habe die Einstellung zum neuen Staate gefunden. An ihm sei es, die Lehrtätigkeit zu wahren, aber auch dafür zu sorgen, daß gewisse Grenzen nicht überschritten werden. In diesem Zusammenhang streift der Minister den Fall Gumpel. Er sei nach reichlicher Überlegung zur Erteilung eines neuen Lehrauftrages gekommen. Die Berufungen, von denen verschiedentlich die Rede war, bedauert der Minister. Er erklärt dazu: Wir wollen uns nicht dagegen stemmen, daß man hervorragende Gelehrte aus Baden holt und andererseits jungen Kräften die Bahn zum Emporkommen geebnet wird. Die von Geheimrat Fink und von Below innegehabten Lehrtätigkeiten in Freiburg sollen im Sinne der von diesen bedeutenden Männern gepflogenen Tradition wieder besetzt werden. Die Baualtscheiten unserer Hochschulen sind Gegenstand steter Sorge der Regierung. Die schnelle Fortsetzung der Freiburger Klimageschichte ist vom Landtag als notwendig anerkannt. Der Minister stellt dann die Tatsache fest, daß Baden trotz schwieriger Finanzlage seine drei Hochschulen auf einer stattlichen Höhe erhalten hat und bemerkt: Wir sollten es uns sehr ernstlich überlegen, ob wir unter dem viel leicht schnell vorübergehenden Eindruck einer gewissen Not eines unserer höchsten Kulturgüter aus dem Lande weggeben wollen. (Es war im Laufe der Debatte der Gedanke einer Reichsuniversität Heidelberg erörtert worden.) Der Minister hebt die Vorteile von Länderuniversitäten hervor und erklärt seine Sympathie mit dem zur Hochschulfrage gestellten Antrag. Das Reich gebe übrigens schon jetzt Mittel für die Hochschulen aus. Erwünscht wäre allerdings, daß die Länder über die Verwendungsorte selbst bestimmen könnten. Auch der Umstand, daß wir viele Nichtbadener an unseren Hochschulen haben, schaffe einen finanziellen Ausgleich. Zwischen Studentenschaft und Unterrichtsverwaltung bestehe die dringend erforderliche Harmonie. Von dem hohen Wert sportlicher Betätigung für die studentische und Schuljugend ist der Minister vollkommen über-

zeugt; er bedauert, daß der Staat nicht mehr Mittel für diesen Zweck flüssig machen kann. Die eigentliche Aufgabe des Unterrichts dürfe indessen durch Ueberreibungen nicht beeinträchtigt werden. Das Ministerium sehe darauf, daß Ungeeignete in den höheren Schulen nicht mitgeschleppt werden. In der Aufnahme von Philologen in den Staatsdienst werde man sich Beschränkung auferlegen müssen; denn für absehbare Zeit werde der Bedarf gedeckt sein. Auch außerhalb des Staatsdienstes sei die Möglichkeit vorhanden, die philologischen Kenntnisse zu verwerten. Auf weitere Schlußfragen einzugehen, befaßt sich der Minister für die Debatte vor.

Mit Rücksicht auf die Beisehung des früheren zweiten Vizepräsidenten des Landtages, Hermann Gebhard, an der das Präsidium und Vertreter aller Fraktionen teilnahmen, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vormittag 9 Uhr vertagt.

## Beisehung von Hermann Gebhard.

ld. Eppingen, 26. Juni.

Zu einer Trauerkundgebung für den Führer der Badischen Landwirtschaft, Hermann Gebhard, gestaltete sich heute mittag 5 Uhr die Beisehung. Aus Ruf und Fern waren seine Freunde und Berufskollegen herbeigeeilt. Der Landtag war fast vollständig erschienen. Nachdem vor dem Trauerhause der Männergesangverein Eintracht und die Stadtkapelle dem Verstorbene die letzten Grüße mit auf den Weg gegeben hatten, setzte sich ein überaus großer Trauergang zum Friedhof in Bewegung. Dort angekommen sang zunächst der Männergesangverein Eintracht. Nach einem Spiele der Stadtkapelle hielt Stadtpfarrer Busch die Grabrede. Die allgemeine Anteilnahme und Hochachtung, die der allzu früh Entschlafene genießen durfte, kam noch einmal zum Ausdruck in den vielen Nachrufen und Kranzniederlegungen. Es sprachen für den Landbund Eppingen Vorstand Kellner für den Badischen Landtag Präsidium Baumgartner, für die Badische Landwirtschaftskammer Dr. Graf Douglas, Oberbürgermeister Mayer für den Landesverband der Deutschen nationalen Volkspartei, Amtsgerichtsrat Dr. Hausmann für die Reichstagsfraktion der Deutschen nationalen Volkspartei, Präsident Mayer-Groschaden für den Badischen Landbund, Präsident Mayer von Rheinsheim für den Junglandbund, Direktor Keidel für den Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften und angeschlossenen Organisationen, für den Badischen landwirtschaftlichen Verein Präsident Wachs, für den Bezirkslandbund Einsheim Frank von Frankenhof, für die Badischen Pflanzenzüchter Landwirtschaftsrat Busch-Rast, für den Bezirkslandbund Eppingen Bürgermeister Gebhard in Bergangen, Deponierat Mayer-Ullmann für die Kreiswinterschule Eppingen, Bürgermeister Heide für den landwirtschaftlichen Bezirksverein Eppingen, ferner Vertreter der Beamten und Angestellten der Badischen Landwirtschaftskammer.

## Für die Reise

Wanderungen u. d. Baden- und Umgebung. Die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahnten Borsten schmit zur Befestigung tauglicher, überlebensdauer Sperrstoffe in den Zahnzwischenräumen und zum Weisung der Zähne. Die gel. gelb. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1,25 RM, für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung überall erhältlich. 72 mm

**WANDERER**  
WANDERER-WERKE A.-G.  
SCHÖNAU BEI CHEMNITZ



Verkauf durch  
**Autohaus Eberhardt,**  
Karlsruhe, Amalienstr. 55/57. Tel. 723/24

**Karlsruher Tagblatt**



Die führende Morgenzeitung  
Das traditionelle Familienblatt  
seit 173 Jahren

Unabhängig von jeder partei-  
u. wirtschaftspolitischen Bin-  
dung dient es den Interessen  
der gesamten Bevölkerung,  
der Heimat, des Vaterlandes

Sein Leser gewinnt den Ein-  
druck der Reichhaltigkeit und  
Zuverlässigkeit

Das Karlsruher Tagblatt ist  
daher ein erfolgreiches Werbe-  
mittel für die gesamte Ge-  
schäftswelt

Verlangen Sie Probe-Nummern, Anzeigentarife, Satzmuster  
Kostenanschläge und Auskünfte kostenlos und unverbindlich

**Japan-, China-, Orient-Waren**  
Rohseide: Original Shantung, Ninghai, Honan  
prima Qualitäten . . . 4.60 5.60 6.60  
Japan-Crêpe-Kleider: in vielen  
Mustern u. Farben, das ganze Kleid 5.75  
Japan-Crêpe-Stoffe: uni, in allen Farben,  
75 cm breit . . . . . 2.25  
Passage 15.  
Wilken dorfs Importhaus, - Telephon 751. -

Womit befeid ich meine Wand?  
Mit der Tapete von Durand!  
Was macht den Boden elegant?  
Das Minoletum von Durand!  
Tapeten- u. Minoletum-Spezialgeschäft  
Madamestrasse 35, neben R.-Passage

**Umzüge**  
bel. am best. u. billigst.  
Wüllinger,  
Dorfstr. 8, Tel. 1700.

**Bucherer**  
empfeht zum  
**Einmachen**  
besten  
**Kristallzucker**  
und feinsten  
**Grießraffinade**  
**Bucherer**

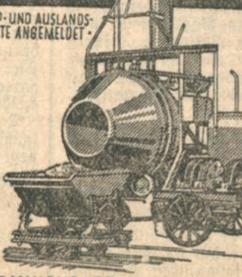
**Ob schlank, ob stark!**  
Ihr Sommerkleid  
Ihren Mantel kaufen Sie  
am billigsten in  
**DANIELS Konfektions-Haus**  
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe  
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank  
Große Auswahl — Keine Ladenspeeren

Jede **Auskunft-Besorgung** Jede  
von **Patentsachen**  
durch **BÜRO KLEYER KARLSRUHE**  
Amalienstr. 4 + Telefon 1363

Mein seit Jahren bekanntes Verfahren gegen  
**WANZEN**  
Motten, von allen Seiten und durch Dank-  
schreiben bestätigt, hat sich bis heute als  
radikalstes bewährt.  
**F. Hölstern, Karlsruhe, Herrenstraße 5**  
Telephon 5791.

**Kaiser-Mischer**  
empfeht  
**Ansetz-  
brannt-  
wein**  
in  
**Liter-  
flaschen**  
billigst  
**Bucherer**

**Modell 1928**  
BESTER SCHNELLMISCHER  
FÜR STAMPFBETON - GUSSBETON - U.  
MÖRTELBEREITUNG  
D.-P.-UND AUSLANDS-  
PATENTE ANGENEMELDET



**MASCHINENFABRIK  
OTTO KAISER-ST-JOEBERT**

**Bucherer**  
empfeht  
**Ansetz-  
brannt-  
wein**  
in  
**Liter-  
flaschen**  
billigst  
**Bucherer**

# Aus der Landeshauptstadt.

## Siebenschläfer.

Am 27. Juni ist wieder ein Tag, an dem man mit einer gewissen Bangigkeit zum Himmel aufblickt wird. Nach alter Wetterregel folgt auf einen regnerischen Siebenschläfertag eine Neben Wochen lange Regenzeit. Gegen diesen Glauben, der auf alter, unumstößlicher Erfahrung beruht und fest eingewurzelt ist, hilft keine Meteorologie, helfen keine Gesetze der Naturwissenschaften und andere durch die Wissenschaft erlangenen Kenntnisse. Nach diesem regenreichen Frühjahre ist es verständlich, wenn allerorts Wünsche für einen besseren, trockenen, Siebenschläfertag zum Himmel aufsteigen. Für den Fall aber, daß auch an diesem Tage wiederum die Schleusen des Himmels sich öffnen sollten, sei hervorgehoben, daß nach meteorologischen Aufzeichnungen einer Reihe von Jahren der Regen nach einem verregnetem Siebenschläfertag sehr häufig ausbleibt, während in anderen Jahren sonnenhellen, trockenen Siebenschläfer eine andauernde Regenzeit erfolgte. Also heißt es: Abwarten und die Hoffnung nicht aufgeben!

Die Legende, nach der der Tag seinen Namen erhalten hat, erzählt von sieben jungen Männern aus Ephebus, die sich bei der Christenverfolgung unter Kaiser Decius 241 in eine Höhle zurückzogen, die dann auf Befehl des Kaisers vermauert wurde. Die Eingeschlossenen aber fielen in Schlaf, aus dem sie nach 200 Jahren wieder erwachten in der Meinung, daß sie nur wenige Stunden geschlafen hätten. Der Eingang zur Höhle war um diese Zeit geöffnet worden. Einer von den Sieben ging nun nach Ephebus, um Brot zu kaufen und wunderte sich, die Stadt verändert zu finden. Als er mit den alten Münzen das Brot bezahlen wollte, wurde er als Schatzgräber und Betrüger angehalten. So wurde das seltsame Ereignis bekannt. Der Bischof von Ephebus und Kaiser Theodosius begaben sich selbst nach der Höhle, aber nachdem die Sieben durch ihre Verdächtigungen von dem geschehenen Wunder abgelenkt hatten, entschloßen sie alle im gleichen Augenblick.

Da der Tag dieser Heiligen gerade in eine Zeit gelegt wurde, in der das Wetter im Hinblick auf das Reisen der Felder und die nahe bevorstehende Ernte besonders wichtig ist, so wurden die Siebenschläfer besonders populär, wozu auch noch der Umstand kam, daß ähnliche Sagen von Menschen, die jahrelang in Bergen verzaubert schliefen, auch in deutschen Ländern vielfach angetroffen sind.

## Was wird prophezeit?

Die Wettermacher berichten folgendes: Der Verfall des flachen Festlandhoch ist durch die dem großen Sturmwirbel vorausziehenden Hochsüdwesten beschleunigt worden. Diese Hochsüdwesten haben in der Nacht Gewitter, in denen Befolge es zunächst schwül bleibt. Vom Zentrum des Hauptwirbels über der irischen See verläuft eine Höhenfront südwärts, die neben den üblichen Hochsüdwesten weitere verbreitete Gewitter bringen wird. Mit deren Durchgang ist ein gewaltiger Einbruch der Luft zu erwarten.

Damit gibt man uns „heitere“ Aussichten zum Siebenschläfertag, die — wenn ihr Eintreffen sich richtig verhält — wenig frohen Anlaß hervorrufen werden. Der Siebenschläfertag ist ein heimtückischer Geselle. Darum bei allem Respekt, den wir der rühmlichen hohen Wissenschaft sonst gern zollen, — wollen wir diesmal aus tiefstem Herzen wünschen, daß sich die Meteorologen und Wettermacher getrr haben, und hoffen, daß am Siebenschläfer die Sonne lauter und golden scheint!

## Revisionswesen privater Bauparaffen.

Der Reichsverband für Wohnungsfürsorge-Gesellschaften arbeitet zurzeit einen Gesetzentwurf aus, durch den vor allem das Revisionswesen und die Publizitätspflicht der privaten Bauparaffen geregelt werden sollen. Man will mit dem Gesetzentwurf, den Anstoß zu einer Klarlegung der juristischen Stellung der privaten Bauparaffen geben, vor allem einen besseren Schutz der Sparer herbeiführen, der ähnlich gestaltet werden soll wie der, der dem Versicherungsnehmer bei privaten Versicherungsgesellschaften zuteil wird.

Demnach wird vor allem Konzeptionspflicht und Sicherstellung der Bauparaffengelder verlangt werden. Der Gesetzentwurf dürfte im Herbst eingereicht werden. Es ist anzunehmen, daß das Reichsarbeitsministerium die Anregung aufgreifen wird. Man kann diese Maßnahmen nur begrüßen und wünschen, daß ein solches Gesetz baldmöglichst verwirklicht wird.

## Bezirksrat Karlsruhe.

Die am Dienstag vormittag 8 Uhr von dem Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Baur eröffnete und geleitete Sitzung des Bezirksrats Karlsruhe beschäftigte sich mit verwaltungsgeschäftlichen Sachen mit zwei Klagen hiesiger Einwohner gegen die Stadtgemeinde Karlsruhe wegen Veranlagung zur Wertumschätzung. Sie wurden als unbegründet zurückgewiesen.

Einige Fälle betrafen Klagen in Fürsorgefällen, die sehr zeitraubend waren, für die Öffentlichkeit aber kein Interesse haben.

An Verwaltungssachen lagen vor: Das Gesuch des Rudolf Kröner in Kleinstadt zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Weißen Rind“ im Stadtteil Weiertheim, Marie-Alexandra-Straße 15, des Bauunternehmers Adolf Semmler in Durlach zum Betrieb des von ihm erbauten Hotels zur „Post“ in Durlach, Hauptstraße 85, des Max Dorn in Bergshausen zum Betrieb der Realganzwirtschaft zum „Lamb“ in Bergshausen, Hauptstraße 86, der Sportvereingung Knielingen zur Errichtung einer Schiachthütte in ihrem Anwesen „Volkshaus“ in Knielingen, Feldstraße 9. Die Gesuche fanden die Zustimmung des Bezirksrates. Abgelehnt wurde das Gesuch des Friedrich Moser hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Pfaunenstiel“, Durlacher Straße 53. — Die Gesuche des Franz Sitt, Kraftdrohfenkutscher, Rüppurrer Straße 8, um Zulassung einer öffentlichen Kraftdrohfen für die Landeshauptstadt Karlsruhe, und des Wilhelm Siegel in Karlsruhe, um Erlaubnis zur Aufstellung einer Kraftdrohfen auf öffentlichen Straßen erhielten die Genehmigung des Kollegiums.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden Abhörbescheide und Gemeindebeschlüssen die vorgeschriebene Genehmigung erteilt.

## Verlegung des Forschungs-Instituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk.

Das hier im Landesgewerbeamt untergeordnete Forschungs-Institut für rationelle Betriebsführung im Handwerk soll am 1. Oktober nach Berlin verlegt werden.

Wie mitgeteilt, soll am 1. Oktober in Berlin das

### Institut für Handwerk und Wirtschaft

ins Leben treten. Dafür hat der Reichstag einen jährlichen Zuschuß von 100 000 M bewilligt.

In diesem neuen Institut, das eine Art Hochschule für das Handwerk

darstellen wird, sollen das Karlsruher Forschungsinstitut, die Arbeitsgemeinschaft für Handwerkskultur und das Wirtschaftswissenschaftliche Institut, beide in Hannover, aufgehen.

Das Karlsruher Institut stand unter der bewährten Leitung des Geschäftsführers des Badischen Handwerksamts, Direktor Hauser, der am 1. Oktober nach Berlin übersiedelt und des Leiters des Landesgewerbeamts,

Oberratsrat Ducerius-Karlsruhe, der seinen Wirkungskreis beibehält.

An Stelle von Direktor Hauser übernimmt der Syndikus der Mannheimer Handwerkskammer, Rechtsanwalt Eiermann, die Geschäftsführung des Badischen Handwerksamts, die somit nach Mannheim kommt. Die Redaktion der „Badischen Gewerbezeitung“, die ebenfalls von Hauser befehligt wurde, übernimmt Direktor Endres von der Karlsruher Handwerkskammer.

## Für Eisenbahnreisende!

Die Bagentüren nicht vorzeitig öffnen.

Durch vorzeitiges Öffnen der Bagentüren in der Eisenbahn werden häufig Unfälle herbeigeführt. Nicht selten werden auch die Ausgesteigerten abgewandten Wagenrücken von Resten geöfnet und nach Wahrnehmung des Irrtums nicht richtig oder überhaupt nicht mehr geschlossen. Durch die Zugluft und die Erschütterungen während der Fahrt öffnen sich die ungenügend verschlossenen Bagentüren, gefährden Reisende, das Bahnpersonal und die auf benachbarten Gleisen verkehrenden Züge. Durch sorgsame Beachtung der in allen Personenwagen mit fettlich zu öffnenden Türen angebrachten Warnung, die Bagentüren nicht vorzeitig zu öffnen, schützen die Fahrgäste sich selbst und andere.

Werbetätigkeit der Fremdenlegen. Die Fremdenlegionswerbung hat nach amtlichen Feststellungen ihr Schwergewicht von den preussischen Grenzstellen zur Pfalz hinverlegt. Trotz erhöhter Aufmerksamkeit der Behörden, gelang es einer großen Anzahl von Personen, über die Grenze zu kommen. Das Ausmaß der Werbetätigkeit wird klar, wenn man die Zahl der zurückgehaltenen Kandidaten erfährt. Im Monat Mai wurden allein 26 junge Leute, die angeworben waren, an der Grenze zurückgehalten. Die Wintermonate weisen erschreckend hohe Zahlen auf. Vom Dezember bis April hielten die Behörden rund 400 Deutsche, die den Uebertritt nach Frankreich versuchten. Wir warnen alle jungen Leute!

Ausflugsonderzug nach Seeburg — St. Blasien. Am Sonntag, 1. Juli, verkehrt wieder der für den ersten Sonntag im Monat vorgesehene Ausflugsonderzug von Mannheim nach Seeburg und Seeburg (St. Blasien). Für den

## Generalleutnant a. D. von Ingenohl †.

Ein bewährter Offizier der alten Armee, der sich auch nach dem Kriege ausgezeichnet hat, ist in Bad Nauheim, wo er im Ruhestand lebte, gestorben. Nach dem Kriege übernahm Generalleutnant von Ingenohl das Militärkommissariat des Abschnitts IV der neutralen Zone in Frankfurt. In dieser Stellung hat er hervorragend die deutschen Interessen der französischen Besatzung gegenüber mit Erfolg vertreten. Wenigen dürfte bekannt sein, daß auf die Intervention des Verstorbenen hin ein Befehl des Marschall Foch zurückgezogen wurde, nach dem im Juni 1919, kurz vor dem Einmarsch der französischen Truppen in das besetzte Gebiet und der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages, die schwere Artillerie des Heeres auf der Linie Söfensheim-Griesheim in Stellung gehen sollte. Diese beabsichtigte Maßnahme war die Folge einer Schlägerei, die in der Nähe des Frankfurter Hauptbahnhofes zwischen Franzosen und Einheimischen stattgefunden hatte.

## Mitteilungen des Bad. Landestheaters

In dem Schauspiel „Sinderhannes“ von Karl Zuckmayer, dessen Erstaufführung unter der Spielleitung von Felix Baumach am Freitag stattfindet, spielt Paul Hiert die Ferkelrolle. In der Rolle des „Fulchen“ wird sich Nelly Rademacher verabschieden. Lorenz Hecht führte die Bühnenbilder aus, Margarete Schellenberg entwarf die Kostüme.

Am Samstag gelangt als Abschiedsvorstellung von Adolf Vogel (Mephistopheles) Gounods Oper „Margarete“ unter der musikalischen Leitung von Rudolf Schwarz zur Aufführung. Das Werk geht als volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen in Szene.

Am Sonntag Abschiedsvorstellung von Rudolf Beyrauch als „Ober Siebenau“ in Albert Hofmayers komischer Oper „Der Wasfensried“. Diese Aufführung, unter der musikalischen Leitung von Joseph Reilberth, ist gleichzeitig die letzte Opernvorstellung der Spielzeit.

## Die Pfalzausstellung.

Auf der vom 1. bis 15. Juli in der Stadt. Ausstellungshalle geplanten Werbausstelung „Die Pfalz“ wird die Oberpostdirektion Speyer außer anderen hochinteressanten Schauflächen auch eine moderne automatische Fernsprechanlage ausstellen und in Betrieb vorführen. Bekanntlich erfährt zurzeit das öffentliche Fernsprechwesen der Deutschen Reichspost eine grundlegende Umwandlung. Die bisher von Beamten und Beamtinnen betätigte Umschaltung zwischen zwei Teilnehmern gleicher und verschiedener Distanz wird in den nächsten Jahren verschwinden und der automatischen Umschaltung weichen.

Am weitesten voran in Süddeutschland ist die Pfalz. Von Ludwigshafen kann man ohne Umschaltbeamtenden nach Neustadt und bald auch Landau automatisch mit Wählhebe anrufen. Auch in Speyer ist die Umschaltung auf automatischen Betrieb schon in Arbeit, so daß in kurzer Zeit vier größere pfälzische Städte durch automatische Fernsprechtätigkeit miteinander verbunden sind.

Wie das ganze Saarland, so ersehnt auch die durch den Versailler Vertrag gewaltsam von der übrigen Pfalz abgetrennte Saarpfalz den Tag, wo die in mancher Beziehung sich geradezu unheilvoll auswirkende Zollgrenze verschwindet und die wirtschaftlichen Beziehungen mit den deutschen Ländern wieder aufgenommen werden können. Auch die Saarpfalz, wie die ganze Saar läßt keine Gelegenheit vorübergehen, bei der sie diese Zugehörigkeit zum übrigen deutschen Vaterland dokumentieren kann. Gerade Karlsruhe kennt diese Anhänglichkeit recht gut, und die Karlsruher werden sich so mancher Gelegenheit erinnern können, wo die Saarpfäler sich an Festzügen und an den in Karlsruhe so beliebten Deimattagen in herzlicher und hervorragender Weise beteiligt haben.

Mit der Saarpfalz hat ganz Süddeutschland und besonders auch Karlsruhe eine besonders einschneidende wirtschaftliche Verbindung mit dem Saargebiet aufgeben müssen, indem die früher preussischen und bayerischen Kohlengruben an Frankreich abgetreten werden mußten und die früher sehr zahlreichen Saarkohlenverbraucher in Baden und Württemberg sich auf den Bezug von Ruhrkohlen umstellen mußten.

Um diesen Verlust den Volksgenossen im unbefestigten Gebiet recht anschaulich vor Augen zu führen, haben die Saarpfäler die originale Idee gehabt, bei der Ausstellung einen massiven Riesen-Kohlenblock von nicht weniger als 2 Meter Länge, 70 Zentimeter Höhe und 80 Zentimeter Breite und einem Gewicht von vierzig Zentner auszustellen und seitens der Grube Frankenthal der Ausstellung zur Verfügung zu stellen.

Der Kohlenblock ist auf der Grube Frankenthal aus einem massiven Flöz herausgemeißelt worden, wurde auf einem besonderen Rollwägelchen aufgelegt mit einem Lastwagen hierher gebracht und ist wohlbehalten auf diesem Rollwägelchen auch glücklich an seinen Platz in der Ausstellungshalle gebracht worden.

Einen massiven Kohlenwürfel von dieser Mächtigkeit zu sehen, wird wohl noch sehr Wenigen vergönnt gewesen sein. Auch dürfte es allgemein interessieren, daß der Riesen-Kohlenblock als Prämie dem 15 000ten Besucher der Ausstellung zufallen soll.

## Lebung mit weiblichen Hilfsmannschaften.

Am Samstagabend hielt die Kolonne auf dem Sportplatz des M. L. V. ihre diesjährige Schulübung ab. In erster Linie wurde durch die Auszubildenden herangezogen, dabei traten die in diesem Jahre erstmals ausgebildeten Kolonnenhelferinnen in Erscheinung. Das Bedürfnis nach weiblichen Hilfsmannschaften machte sich schon seit langem geltend, ganz besonders bei Hilfeleistungen an weiblichen Personen. Die Kolonne verfügt nun über eine genügende Anzahl weiblicher Hilfsmannschaften, die in späteren Kursen noch vermehrt werden kann.

Der Lebungsidee lag ein Waldbrand zugrunde. Die Lebungsaufgaben waren zum größten Teil angenommenen Unfälle, die im Bereiche des Sportbetriebes vorkommen können. Die gerade bei einer Lebung im Depot befindliche Kolonne wurde telephonisch alarmiert und traf mit verschiedenen Nachfahrgruppen sehr bald auf der Unfallstelle ein. Ihnen folgte ein Lastkraftwagen mit weiteren Mannschaften und Geräten. Mit lobenswerter Schnelligkeit machten sich die eintreffenden Mannschaften an das Aufsuchen, Bergen und Verbinden der weitläufig zerstreuten Verletzten.

Der Präsident des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz, Generalarzt Dr. Mantel, prüfte bei jedem Transport die Verbände, die theoretischen Kenntnisse der Sanitäter und Sanitäterinnen und sprach sich zum Schluß lobend aus. Der Vorsitzende des Karlsruher Männerhilfsvereins, Landgerichtspräsident i. R. Dr. Dölter, sprach den Mannschaften und dem ausübenden Arzt, Dr. von Renz, Dank aus für die Hingabe an die edle Sache des Roten Kreuzes.

# Leukoplast spart Geld!

Wichtig für Haushalt, Werkstatt, Sport (Radfahrer, Radio-Bastler, Kanufahrer usw.) Achten Sie auf den Namen **Leukoplast**, da Nachahmungen im Handel sind. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Bandagengeschäften in Rollen von 30 Pf. an.

- Leukoplast ist immer gut.
- Wenn man sich verwunden tut.
- Aber nicht nur zu Verbänden.
- Kann man Leukoplast verwenden?
- Pappe, Porzellan und Glas.
- Alles, Alles kittet das.
- Ansteckdosen, Bilderrahmen,
- Schachteln, Schirme, Puppendamms,
- Gummischläuche, Badokappen,
- Regenmäntel, Aktenmappen,
- Noten, Bilder, Thermometer,
- Goothes Faust und Strummelpeter,
- Alles klebt das LEUKOPLAST.
- Sorg', daß Du's im Hause hast!



**Abschluß der beleuchtungs-  
technischen Tagung.**

**Ausflüge in die Umgebung und Pfalzfahrt.**

Die 16. Jahresversammlung der „Deutschen Beleuchtungstechnischen Gesellschaft“ fand mit Ausflügen in die Umgebung Karlsruhes und nach der Pfalz ihren Abschluß. Auf einer Motorbootfahrt im Rheinhafengebiet und auf dem Rhein überzeugten sich die zahlreichen Teilnehmer von dem regen Leben und Treiben, das in den 4 Baden herrscht, und erfreuten sich an den landschaftlichen Schönheiten, die die Rheinufer bei herrlichem Sonnenlicht bieten. Die Besichtigung der Schiffbrücke bei Maxau gab Anlaß zu heller Bewunderung darüber, daß zwei Länder wie Baden und die Pfalz mit einem solchen rüstigen Verkehrsmittel auskommen konnten. In den Abendstunden besuchte man Durlach und den Turmberg, wo eine stimmungsvolle Abendfeier diesen ersten Besuch der schönen Umgebung Karlsruhes beschloß. Von der Höhe des Berges aus sah man das Brillantfeuerwerk im Stadtpark.

In mehreren Autos, die in liebenswürdiger Weise von der Stadt und von einer Reihe Firmen und Privatpersonen zur Verfügung gestellt wurden, ging es am Sonntag in frischer Morgenluft über Durlach, Gröbzingen, Weingarten nach Bruchsal, in langsamer Fahrt am Schloß vorbei, dann nach Schwetzingen, wo während eines einstuündigen Aufenthaltes unter Führung von Mitgliedern des Verkehrsvereins die Schloßgartenanlagen besichtigt wurden.

In abwechslungsreicher Fahrt gelangte man nach Speyer, wo ebenfalls die veraltete Schiffbrücke „nach Gebühr gewürdigt“ wurde. Der Dom mit den Kaisergräbern und die alte Kaiserstadt erschloßen unter Führung des Verkehrsvereins ihre einzigartigen Schönheiten. Ueber Weinsheim, Altdorf fuhren die Teilnehmer nach Oberkochen, wo sie im Gasthaus „Zum Schaf“ der stellvertretende Bürgermeister Zimpelman begrüßt. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch einmal Norddeutsche, die Karlsruhe als Tagungsort gewählt hatten, diese Gegend besichtigen, um die Pfalz mit ihren landschaftlichen Schönheiten und ihrem köstlichen Wein kennen zu lernen.

Der Vorsitzende der „Deutschen Beleuchtungstechnischen Gesellschaft“, Direktor Kempelius-Berlin, dankte mit launigen Worten für die Aufmerksamkeit.

Von da ging die Fahrt nach St. Martin, hinauf zum Siegesdenkmal, wonach als willkommene Abwechslung eine Wanderung zu Fuß durch den schönen Wälderwald nach der Krapsburg führte. Die Begrüßung durch den Verkehrsverein St. Martin und die Bürgermeister Christmann und Koch war herzlich. Direktor Kempelius sprach seinen Dank aus für den Empfang, ebenso Professor Dr. Zeismüller-Karlsruhe für das liebenswürdige Entgegenkommen und die freundliche Aufnahme. Der Pfälzer Dichter August Heinrich-Bellheim verfügte die Stunden durch herrliche Vorträge aus dem Schatz seiner eigenen Muse.

Der offizielle Empfang seitens der Gemeinde St. Martin fand vor dem Gasthaus „Zur Krone“ statt. Hier hatte sich eine nach Hunderten zählende Volksmenge eingefunden. Ein Festwagen mit einem riesigen Weinpokal und St. Martin's Trachten gaben dem Bild eine unerwartete belebende Note. Eines der Trachtenmädchen sprach ein vom Bellemer Feiner verfaßtes Begrüßungsgebet und bot Direktor Kempelius und Prof. Dr. Zeismüller als Willkommtrank mit köstlichen Tropfen gefüllte Weinpokale. Nach den Dankesworten des beiden Herren, ergriß Verkehrsleiter Julius Cacher im Namen des Karlsruher Verkehrsvereins das Wort und sprach seine Freude darüber aus, daß durch diesen Besuch und die herzliche Aufnahme die freundschaftlichen Beziehungen der Pfalz und Baden von neuem willkommenen Anlaß zur Betätigung gefunden hätten. Bei gefälligem Beisammensein im Gasthaus „Zum grünen Baum“ beschloß ein fröhlicher Tanz den wohl gelungenen Ausflug.

Gegen 10 Uhr hatte man Karlsruhe wieder erreicht und alle Teilnehmer waren über die herrlichen Stunden, die sie an diesem Tage verlebten hatten, des Lobes voll. In begeisterten Worten sprachen sie ihre Anerkennung aus über die gastfreundliche Aufnahme und das liebenswürdige Entgegenkommen, das ihnen während des Kongresses in Karlsruhe und in anderen Orten, insbesondere in der Pfalz, bereitet worden war.

**Tagesanzeiger**

**Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.**

**Mittwoch, den 27. Juni 1928.**

- Bad. Landestheater: 8-10 Uhr. Abschieds-Tanzabend von Götz Bielefeld: „Don Juan“ — Neue Tänze.
- Badisches Konservatorium für Musik: 8 1/2 Uhr. Konzert der Vorbereitungsklassen und Mittelklassen im Saale der Anstalt.
- Stadt. Konzerthaus (Bad. Volkstheater): 4 und 8 1/2 Uhr. „Petronella“ (Moralen der Berge).
- Stadtpark: 8 1/2-6 Uhr. Konzert der Polizeikapelle.
- Reisenden-Volkstheater: An der schönen blauen Donau. Weisprogramm.
- Christengemeinschaft, Arienstr. 18: Öffentlicher Vortrag W. Lüttenberger über „Petrus und Paulus“.
- Virtuos Krone Baden-Baden West: 8 Uhr. Abschiedsvorstellung.

**Die Rheinwälderromantik**

**Karlsruher Hausfrauenbund. — Rederfahrt.** Es schien, als hätte der alte Wettermacher da oben keine Freude gehabt, als die vielen Hausfrauen sich einmal einen freien Tag gönnten. Es regnete leicht, aber stetig, als der Zug morgens früh den Bahnhof in Karlsruhe verließ. Es regnete auch noch bei der Ankunft im schönen Heilbronn, das trotzdem — mit seinen alten, interessanten Bauwerken, dem Rathaus und der Rilianskirche mit ihrem herrlichen Turm — einen noch so warmen Eindruck hinterließ. Als 11 Uhr das Schiff nach Heidelberg bestiegen wurde, hatte der Himmel ein Einsehen und die Sonne wagte sich hervor. An grünen Ufern, vorbei an Neckarhöfen, ging es zu der Schenke von Kochendorf, wo man im Konak saß und sich ammerlich über die Fahrt am Neckar und die dortigen Ausflüge unter dem Blick über den Neckar hinaus aufregte. Vor dem Blick lag dann romantisch und reizend ansehende Wälder mit ihren schönen Tälern und den Arkaden der Kaiserpfalz. Das Schiff legte an, und fröhlichen Sinnes, bei hellem Sonnenschein, wird der heile Weg eröffnet. Oben in der früheren freien Reichsstadt fühlt man sich wirklich in alte Zeiten versetzt. Ein eigenes Gefühl überkommt den Besucher, wenn der Führer erzählt: „Hier hat Kaiser Barbarossa Hof gehalten und Rudolf von Habsburg“ Schade, daß man weiter muß, es gäbe noch manches zu sehen und herumschauen in dem historischen Gemäuer. Eine schöne Aussicht ins weite Land hinaus hat man da oben. Aber die Schiffglocke läutet. Weiter geht's den Neckar hinab. Die Ufer werden immer schöner und romantischer. Burgen und Schloßer aus alter Zeit ziehen am Ufer vorbei, eine Fülle von wunderbaren Landschaftsbildern. Burg Hornberg interessiert, weil sie Eigentum und Sitz war von Göttern von Verhingen. In Neckargerod lagen vor die Minneburg, die fogenannte; aber die Waldwälder sind zu hoch, sie hüllen sie ein. Zwingenberg, höchst dichter und romantisch. Dann das liebliche Oberbad mit dem herrlichen, weitenweitem Schloßwald, Hirsborn mit seiner Burg, dem durch Schmitzener's „Deutsches Herz“. Es ging durch Sonnenchein und Regen, aber die Sonne sorgte doch dafür, daß die gute Stimmung erhalten blieb, wenn auch die und da alles flüchtig war in die Mitte des Schiffes, wenn so ein roter „Schiff“ kam. Für den Wagen wurde auch gefahrt und Mittagessen und Kaffee auf dem Schiff eingenommen. Frau Schöpfung erregte die Mitglieder mit heiteren Reden, die allgemeinen Beifall fanden; ein Grammophon verurteilte, die Werke erklingen zu lassen. Redergerod kam heran, für viele hier mit Lieben, alten Erinnerungen. „Alte Heidelberg, die keine“ zeigte sich nicht im Sonnenschein; heimlich hatte der Regen wieder begonnen. Aber da oben lag es doch, das herrliche Schloß und unten das liebe, schöne Heidelberg, von dem sie erzählen in der ganzen Welt, nach dem so viele die Sehnsucht nicht mehr aus dem Herzen loswerden ihr Leben lang. Wälder waren alle noch fröhlicher bestaunt mit der Fahrt, die sie in sich aufgenommen hatten. Der Riese Goldfisch sei noch mit Dank gedacht, die die schöne Rederfahrt in Gemeinschaft mit der rüstigen ersten Vorsitzenden, Frau Klinge, zu allseitiger Zufriedenheit vorbereitet hatte.

**Bund der Verkehrsvereine (Verband Karlsruhe).** In der außerordentlichen Verbandssammlung vom 16. Juni waren auf Einladung eine größere Zahl Mitglieder und Gäste erschienen. Generalsekretär Erich Müller-Berlin, von Vorsitzenden, Kollegen Steiner, begrüßt, überreichte dem Ehrenmitglied des Verbandes, Kollegen Stammler, anlässlich dessen 25-jähriger Zugehörigkeit zum Bund „als außerordentliches Zeichen der Verehrung“ und in Anerkennung seiner Verdienste als langjähriger Gruppenvorsitzender die allerniedrigste Ehrenmedaille des Bundes. Nachdem Kollege Stammler gedankt hatte, hielt Herr Müller einen Vortrag über „Was geht im deutschen Verkehrsvereine vor?“ Der Redner verdeutlichte sich über die zurzeit für den Verkehrsverein drohenden wirtschaftlichen Gefahren und unliebsamen Erscheinungen. Er behandelte die drohende Verarmung durch Konzentration der so genannten „faulen“ Kapitalverträge durch Übergrößen der öffentlichen Hand, die Kollektivverträge mit Spartenorganisationen der deutschen Wirtschaft, die beherrschenden Verkehrsvermittlungsgesellschaften der öffentlichen Organisationen, vorsehentlich der evangelischen Familienfürsorge und der Caritas mit dem Auswahlschloß der „Gemeinnützigkeit“. Er betonte die Folgen der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Verkehrsvereine von den öffentlichen Stellen, die ihnen wegen eines angeblich wichtigen Grundes jederzeit drohende Abhängigkeit fortwährender Entlassung, sowie die unnötigen Belastungen durch ungedeckelte Forderungen von Umfahrgeldern. Er wendete sich gegen die Einführung des Tarifes für

Angehörige auf Provinzialgeneralagenturen und betonte die Notwendigkeit der durch den Bund seit Jahren erstrebten und nur langsam zu erreichenden Altersversorgung der Außenbeamten durch Fortsetzung der Rahnversicherungsbeiträge beim Eintritte von Pensionsklassen für invalide Kollegen, sowie deren hinterbliebenen Witwen und minderjährigen Kindern. Herr Müller verwies ferner auf die günstige Entwicklung der durch den Bund geschaffenen, der Unterföhrung notwendiger Kollegen dienenden R. W. Schenkverföhrung und die im vorigen Jahre für Mitglieder gegründete Zerbefalle. Zum Schluß ermahnte Herr Müller die Kollegen zum Eintritt in den Bund und gemeinsamer Mitarbeit zur Erreichung der erwünschten Ziele und ermahnte für seinen Vortrag reichen Beifall. — Nachdem der Vorsitzende dem Redner Dank ausgesprochen hatte, wurden in der Diskussion einige Wünsche aus dem Bereich des Verkehrsvereins geäußert und fernerhin ein gemeinsames schriftliches Vorhaben der Organisationen der Verkehrsvereine zur Erreichung gemeinsamer Ziele für nötig erklärt. Der Generalsekretär legte die Zustimmung des Bundes zu einer Arbeitsgemeinschaft der Organisationen zu.

**Böblicher Trainverein Karlsruhe.** Am Samstag, 8. Juni, konnte der Verein sein 25. Jubiläum feiern. Aus diesem Anlaß waren die Mitglieder mit Angehörigen zu einer Feier im Colosseumsaal zahlreich erschienen, auch Abordnungen der befreundeten Militär- und Waffenerzener, des Stahlhelms, nahmen an der Feiertag. Begrüßung und Freude belebten die Begrüßungsworte des 1. Vorsitzenden, Kamerad Trautmann, die er zur Eröffnung der zahlreich erschienenen im festlich geschmückten Saale entbot. Das aufgestellte Programm wurde von der Kavalle ehemaliger Militärmusiker, dem Sozialist-Belagerer, den Damen Heilmann und Menges, den Kameraden Burger und Büchler, und der Theatergruppe des Vereins bestritten. Alle Darbietungen fanden reich den Beifall der Anwesenden. Die Festrede hielt Kamerad Kober, der mit ändernden Worten einen Überblick über die Vereinsgeschichte gab, an Frage und trübe Tage des Vereins erinnerte und nicht zuletzt der freien Toten gedachte, die im Kriege ihr Leben fürs Vaterland gaben. Der Musikang seiner Worte war das Gelächter der Treue; begeistert wurde das Deutschlandlied gesungen. Ehrungen wurden dem Trainverein vom Artilleriebund St. Barbara, den Bad. Leibbrüder, vom Stahlhelm und den Damen des Vereins anvertraut. Vom Verein selbst wurden die noch lebenden Gründungsmitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt und der wohlverdienten Kameraden durch Geschenke gedankt. Den Prolog sprach Fräulein Heilmann. Fräulein Menges erregte mit ernstlichen und heiteren Resitationen, während Kamerad Büchler „Des Trainvereins Ehrenzeichen“ vortrug. Die Theatergruppe des Vereins, unter Leitung des Kameraden Sankel, spielte mit gutem Gelingen die Burleske „Der dunkle Punkt“ und konnten sich die Darsteller Eilke Worscher, Hedwig Hölle, Paul Sankel, Willi Burger und Bruno Scholer für reichen Applaus mehrmals bedanken. Kamerad Burger stellte noch drei lebende Bilder, die trefflich und eindringlich wirkten. Damit fand der darstellerische Teil des Programms sein Ende und hielt der folgende Festball die Gäste noch bis zum frühen Morgen zusammen. Alles in allem genommen darf der Böblicher Trainverein auf die harmonische und auf gelungene Feiertage mit Stolz zurückblicken.

Die Lieberhalle hielt am Samstag, den 23. ds. Mts., abends, im Vereinslokal „Löhnerchen“ zum Abschluß ihres Winterhalbjahres und Vereinsbeginn eine kleine Feiertag ab, zu der außer den Sängern auch eine harkliche Anzahl Postmitglieder erschienen war. Eine stimmungsvolle Monologvorlesung, in Verbindung mit einem fröhlichen Abendessen, für ausgiebige Erfrischung und vorzügliche Stimmung. Hier verdiente Sängerveteranen, den Herren Amann, Hehle, Bräuninger und Löwer händiger der Vereinspräsident, Direktor Karte, die Ehrenrunde des badischen Sängerbundes für 10-jährige treue Mitgliedschaft mit herzlichen Glückwünschen aus. Sängerveteran G. G. gab in prächtiger Rede einen Überblick über das Schaffen und die Erfolge der Lieberhalle unter ihrem wackeren Chorleiter, Hugo Kähler, und über ihre Bedeutung für das musikalische, gesellschaftliche und geistliche Leben der Stadt Karlsruhe. Von den vorgelegenen reichhaltigen Vorträgen meist beherter Art konnte in der verfügbaren Zeit nur noch ein kleiner Teil zu Gehör gebracht werden, zumal auch die feierliche Hauskavalle ihr auf Teil zu fröhlicher Stimmung beitrug. Während der Sängerkriegen finden an verschiedenen Orten Zusammenkünfte statt, bei denen sich die Sänger zu zwangloser Unterhaltung teils mit, teils ohne Damen einfinden.

**Eisenbahn- und Brückenbauten.**

**bl. Mannheim, 26. Juni.** Anlässlich des 200-jährigen Handelskammerjubiläums und der Tagungen des Deutschen Industrie- und Handelstages hier hatte die Reichsbahndirektion Karlsruhe die Mitglieder des Fahrplanausschusses zu einer Sonderfahrt durch den Wirtschaftsbezirk Mannheim eingeladen. Die Fahrt führte über Mannheim, Schwetzingen, Friedrichsfeld-Nord, Weinheim, Heidelberg, Friedrichsfeld-Süd, Rangierbahnhof, Hauptbahnhof Mannheim. Während der Fahrt wurde von Vertretern der Reichsbahndirektionen Ludwigshafen, Karlsruhe und Mainz eine Reihe von Erläuterungen über die Bahnanlagen und deren Verkehr gegeben.

Zu dem beabsichtigten **Brückenbau Mannheim-Ludwigshafen** wurde von Vizpräsident Eickenmeyer-Ludwigshafen mitgeteilt, daß die neue Eisenbahnbrücke den Rhein in gleicher Weise wie die bisherige Brücke in drei Bogen überspannen wird, und daß nach Erbauung der neuen Brücke der Verkehr über die jetzige Brücke als Richtungs-

verkehr geleitet wird, d. h. es wird sich auf der einen Seite der Verkehr Mannheim-Ludwigshafen und auf der anderen der Verkehr Ludwigshafen-Mannheim abwickeln; der Baubeginn soll beschleunigt werden. In den nächsten Wochen wird schon ein allgemeiner Wettbewerb ausgeschrieben.

Aus den späteren Ausführungen des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Freiherrn v. Eich-Röbenach, ging hervor, daß der Direktionsbetrieb Karlsruhe 1900 Kilometer mit einem Personal von 21 000 Köpfen umfaßt und hinsichtlich des Güterverkehrs zu den größten Bezirken der Deutschen Reichsbahn zählt.

**Ueber die Bedeutung des Bahnverkehrs** im Direktionsbezirk Karlsruhe machte Oberregierungsrat Kirich-Mannheim einige Mitteilungen. Danach ist die Rheintalbahn Mannheim-Schwetzingen-Karlsruhe (1870 eröffnet) gegenwärtig eine der am stärksten belebten Bahnen. Der Mannheimer Rangierbahnhof ist einer der größten Rangierbahnhöfe in Deutschland.

**Tagungen.**

**Der Deutsche Industrie- u. Handelskammertag** der seine Jahresversammlung in Mannheim abhält, hat am Montag mit der Beratung der Einzelanschläge im Handelskammertagungslokal begonnen. Gestern wurden diese internen Verhandlungen fortgesetzt. Heute tritt der Tagungsausschuß zusammen. Es ist auch eine Besichtigung der Mannheimer Hafenanlagen vorgesehen.

**Verbandsrat der Blechner, Spengler und Installateure.**

Der Verband der Blechner, Spengler und Installationsmeister Badens und der Pfalz e. V. hielt am Samstag und Sonntag in Forstheim Verbandstag ab. Bereits am Freitagnachmittag tagte die Fachkommission in Karlsruhe. Es soll immer mehr dahin angestrebt werden, daß die jungen Berufsangehörigen zu tüchtigen Blechner- und Installationsmeistern herangebildet werden. Zur Tagung waren die Mitglieder aus allen Gauen des Verbandsbezirktes zahlreich erschienen um die schwere Lage des Berufes zu beraten. Die Grundurachen der bestehenden Verhältnisse werden auf die maßlosen Unterbietungen aber auch in dem mangelnden Vertrauen der Allgemeinheit gegenüber dem Handwerk zurückgeführt. Man macht in erster Linie die Regierung für diese Erscheinung verantwortlich. Der Handwerkerstand sei derjenige, der neuerlich am höchsten belastet sei, zumal gerade der Handwerker Altbeförder der Wirtschaft sei. Die angebliche Erleichterung in den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes wirkte sich praktisch als eine Erleichterung aus. Ferner wurde die Handelsweise der kommunalen und staatlichen Bauämter scharf kritisiert, wenn es auch hier erfreuliche Ausnahmen gebe. Die eingeführte Reichsverbandsordnung werde nicht fortgesetzt, wenigstens treffe dies in vielen Fällen zu.

Der Verbands- und Ausschussung schloß sich am Samstagnachmittag die erweiterte Ausschussung an. Die Hauptversammlung fand am Sonntagvormittag statt. Es waren Vertreter der Ministerien des Landesgewerkeamts, der beiden Gewerkschulen in Forstheim, Vertreter der städt. Behörden, des badischen Handwerktages, der badischen Kammer, verschiedener Innungen usw. vertreten. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprüchen wurden drei Mitglieder des Verbandes: Wilhelm Riederer-Forstheim, Wih. Krüner-Forstheim und Alfred Hurler-Baden-Baden zu Ehrenmitgliedern des Verbandes ernannt. — Der Vorsitzende sprach über die allgemeine Lage und den schweren Kampf des Handwerks. Der Geschäftsführer erläuterte den Tätigkeitsbericht, woran sich die Berichte der Bezirksvorsitzenden Wundler-Freiburg, Dietrich-Forstheim und Heinecker-Mannheim angeschlossen. Die Hauptversammlung schloß den einstimmigen Beschluß in Zukunft nur alle zwei Jahre einen Verbandsstag abzuhalten, doch über die Bezirksversammlungen, die sich sehr auf bewahrt haben, besonders zu pflegen. Der nächste Verbandstag soll im Jahre 1930 in Speyer abgehalten werden.

**Straßensperrung.**

**Bezirksamt Bruchsal:** Bis 25. Juni die Bahnhofstraße in Rheinsheim für den Durchgangsverkehr Rheinsheim-Huttenheim, Umleitung über Philippsburg.

Bis auf weiteres die Landstraße Frankfurt-Basel in Untergrombach, Umgebung über Büchenau.

**Anfälle.**

**bl. Ettlingenweiler, 26. Juni.** Die Frau eines hiesigen Landwirts war gestern abend damit beschäftigt, einen Wagen, der mit Röhren beladen war, abzuladen. Eine Kuh schlug aus und brachte der Frau eine schwere Fleischwunde bei.

**bl. Ettlingen, 26. Juni.** Der ledige 55-jährige Kasper Josef Stamm wurde im Städtischen Dolchhof tot aufgefunden. Er hatte neben sich ein Wägelchen, worauf er Holz geladen hatte, stehen. Anscheinend hat der Mann einen Herzschlag erlitten.

**bl. Mannheim, 26. Juni.** In Rheinau ist ein 5-jähriger Knabe beim Spielen von einem in dortigen Hafen liegenden Schiff unversehrt über Bord gefallen und ertrunken. Der Knabe konnte bald geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**bl. Offenburg, 26. Juni.** Am Bahnübergang auf der Hochweierer Landstraße wurde eine Verkehrsunfälle, die mit dem Fahrrad von Hofweier zur Schule fuhr, von einem Auto überfahren. Das Mädchen hat einen Schädelbruch erlitten.

**Gerichtssaal**

**Zuchthaus für einen rückfälligen Dieb.** **bl. Karlsruhe, 26. Juni.** Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichtes stand der 41-jährige, einmal vorbestrafte ledige Tagelöhner Wilhelm Scheuble, um sich wegen rückfälligen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte, der sich seit dem 23. Mai in Unterbringungshaft befindet, hatte in der Nacht zum 21. Mai aus dem Corpshaus Bavarica eine Reihe von Gegenständen gestohlen. Das Gericht verurteilte unter Anrechnung der Unterbringungshaft den rückfälligen Dieb zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus.

**Trinkt  
Teinacher Sprudel!**

Unübertroffene, altbekannte, natürliche Mineralquelle.  
\* Angenehm prickelnd, stets erfrischend, billige Lieferpreise. \*

Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen usw.  
Hauptniederlage:  
**BAHM & BASSLER**  
Zirkel 30  
Gegründet 1887  
Telefon 255



